

# Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

**Amtsblatt**

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 251.

Freitag, 27. October 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelgenussnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Unter dem Ansvorhbestande des Wechtes No. 33 zu Pausitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Mit Rücksicht auf die vorliegende größere Seuchengefahr wird deshalb hiermit der Ort Pausitz einschließlich dessen Feldmark gegen das Durchtreiben von Viehherden und Schweinen abgesperrt und bestimmt, daß die Ausführung von Töthern dieser Art aus dem gesperrten Orte nur mit Erlaubniß der unterzeichneten Polizeibehörde erfolgen darf.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, am 26. October 1899.

C 2830.

Dr. Woldemar.

ML

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 347 die Firma

**Gustav Lorenz**  
in Riesa

und als deren Inhaber

**Herrn Gustav Adolph Lorenz**  
in Riesa

eingetragen.

Riesa, am 26. October 1899.

**Königliches Amtsgericht.**  
Seldner.

Brehm.

Auf Fol. 314 des Handelsregisters für den Bezirk des unterzeichneten Amtsgerichts ist heute verlaubar worden, daß die Firma

**J. Zimmermann,**

Zweigniederlassung der in Dresden bestehenden gleichlautenden Firma  
erloschen ist.

Riesa, am 26. October 1899.

**Königliches Amtsgericht.**  
Seldner.

Brehm.

**Wittwoch, den 1. Novbr. 1899,**

Vorm. 10 Uhr,

kommen im Best-Vokale des Königl. Amtsgerichts hier 1 Harmonium und 1 Kuchbaum-Büffet gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 27. October 1899.

**Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.**  
Selt. Eidam.

## Derthiges und Sächsisches.

Riesa, 27. October 1899.

In der gestrigen Notiz, die Petition der conditionirenden Apotheker betr., ist bemerkt, daß der Amtsgerichtsbezirk Riesa 28654 Seelen umfasse. Dies bedarf indes insofern der Erläuterung, als in der Petition diese Einwohnerzahl mit einer Apotheke aufgeführt ist. Es ist bei jener Angabe die Apotheke Strehla, die mit der Stadt Strehla nebst Umgebung, auch dem Riesaer Amtsgerichtsbezirk zugehört, hier nicht mit angeführt. Daß im Uebrigen die in Frage stehenden Ortschaften in Krankheitsfällen die zunächst gelegenen Apotheken von Großenhain, Vornagelshausen, Freydenitz, dürfte zur Genüge bekannt sein. Eine vergleichende Statistik zwischen Amtsgerichtsbezirken und Apothekenbezirken erscheint allerdings auch insofern hinfällig, als die Patienten sich bei Bedarf von Weidmanten nicht nach dem Amtsgerichtsbezirk zu richten brauchen, sondern den Bedarf decken, wo sie wollen.

Das Tichische Theater-Variete in Prag beherbergt gegenwärtig ein seltenes Naturphänomen, die beiden zusammengekommenen Zwillingsschwester Rosa und Josefa. Dieselben sind im Jahre 1878 in Strehlow von einer 22-jährigen Mutter geboren, jetzt also 21 Jahre alt. Sie haben sehr angenehme Gesichtszüge und ein feines Benehmen. In Begleitung seiner Eltern hat das zusammengewachsene Geschwisterpaar schon ganz Frankreich und England bereist. Im verwichenen Jahre waren sie in Russland und erregten überall große Bewunderung, namentlich in der gelehrten medizinischen Welt. Vom medizinischen und gynäkologischen Standpunkte ist diese seltene Zwillingsgestaltung sehr interessant, da sie die Verschmelzung der hinteren Beckenwandungen betrifft. Die Entwicklung der Mädchen entspricht vollkommen ihrem Alter. Die individuelle Ausbildung jedes der beiden Mädchen giebt sich deutlich kund; das eine schläft zuweilen, während das andere wacht, und die willkürlichen Bewegungen erfolgen bei jedem Geschöpfe selbstständig. Bemerkenswerth ist überdies bei diesen Mädchen eine eigenartige Asymmetrie der Schädel, die sowohl bei Betrachtung des Schädels von oben, als bei der Ansicht der aufrecht gehaltenen Köpfe von hinten hervortritt. Die Mädchen haben ein verschiedenes Temperament; das eine ist mehr sentimental angelegt, wogegen das andere frühlich, fast ausgelassen ist.

Wie man uns mittheilt, wird dies Geschwisterpaar vom 1. Nov. an im Victoria-Salon zu Dresden ein kurzes Gastspiel absolviren.

Die Prämie der Meißner Dombaulotterie im Betrage von 60 000 Mark und ein Gewinn von 20 Mk. fielen auf Nr. 5971. Den 20 000-Mk.-Gewinn erhielt die Nr. 240 698. Der 10 000-Mk.-Gewinn fiel auf die Nr. 223 987.

Für die im Jahre 1900 zur Verwendung kommenden Paßkarten ist der gelblich-grüne Unterdruck gewählt worden.

Der Vorstand der conservativen Fraction der Zweiten Kammer beschloß in einer am 24. d. Mts. abgehaltenen Sitzung einstimmig, folgende Anträge zu stellen: 1) Mit Rücksicht auf die in der demnächst beginnenden Landtagsession zu erwartende Arbeitslast die Zahl der Mitglieder der Beschwerde- und der Rechenschaftsdeputation von 10 auf 12 zu erhöhen. 2) Nach Maßgabe des ziffermäßigen Stärkeverhältnisses der einzelnen Parteien 41 Sitze im Directorium der Kammer bezw. in den Deputationen für die Conservativen zu beanspruchen, wonach insgesamt 20 Sitze auf die nationalliberale bezw. Fortschrittspartei entfallen würden. 3) Den Herrn Geheimen Hofrath Dr. Mehnert für die Stelle des Präsidenten und Herrn Justizrath Opitz für die Stelle eines Vicepräsidenten in Vorschlag zu bringen.

Der Landesculturrath für das Königreich Sachsen wird am Freitag den 3. und Sonnabend den 4. November im Sitzungssaal der Ersten Ständekammer seine 37. Gesamtsitzung abhalten. Die Tagesordnung umfaßt 20 Punkte, davon sind die wichtigsten: Vorläufiger Entwurf eines Gesetzes über die Familienanwartschaften; Abänderung der landesgesetzlichen Bestimmungen, die Erklärung von im Privatbesitz befindlichen Wegen zu öffentlichen Wegen betreffend; Einrichtung einer Versuchswirtschaft; Herabsetzung der Dauer der Fortbildungspflicht auf zwei Jahre; Schutzvoll auf Obst und Obstzeugnisse; Abänderung des Urkundenstempelgesetzes; Abänderung des Gesetzes über die Brandversicherungsanstalt; Abänderung des Steuerstrafgesetzes; Abänderung des § 33 der Ausführungsverordnung zum Schlachtsteuer- und Fleischüber-

gangsabgabegesetz; Einführung der allgemeinen Körperpflicht für zum öffentlichen Gebrauche dienende Zuchtbullen Staatliche Entschädigung von Verlusten durch die Gehirn rückenmarksentzündung der Pferde; Erweiterung der Maßnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche; Staatliche Entschädigung von Verlusten infolge der Maul- und Klauenseuche; Vertilgung der wilden Kaninchen.

Nach dem Wechselrecht ist bekanntlich jeder Wechsel als ungültig zu betrachten, der in einem wesentlichen Theile seines Inhalts eine Aenderung enthält, und der Ausstellungsdatum ist wohl als ein wesentlicher Theil des Inhalts zu betrachten. Auf eine Anfrage bei der Reichsbank ertheilte diese nach dem „Verl. Tglbl.“ den Bescheid, daß ein Wechsel, bei dem die auf den jetzigen Formulare enthaltene Jahreszahl 189. ausgetrichen und die neue Jahreszahl von 100 ab darüber, darunter oben daneben geschrieben ist, wohl ausnahmslos als geändert zurückgewiesen werden würde. Auch Juristen sind dieser Uebersetzung. Die jetzt noch im Gebrauch befindlichen Formulare mit der Zahl 189. wären also vom 1. Januar ab nicht mehr verwendbar.

Oschatz. Von einem schweren Unfall ist Herr Zahnkünstler J. auf einer Radfahrtrou von Roffen hierher betroffen worden. Herr Dr. J., welcher sich von hier nach Roffen begab, woselbst Herr J. im Krankenhause liegt, constatirte nach dem Tageblatt eine schwere Erschütterung des Gehirns. Aus seinen Reden und Fieberphantasien geht hervor, daß J. nicht, wie verschiedene auswärtige Blätter un begründeter Weise schreiben, bei einer Radwettkampfgeworden ist. Neuzerungen des Kranken, wie: „Geht von mir; ich habe ja keine Tausende bei mir“, „holt die Polizei“ und andere auf den Vorfall sich beziehende Reden deuten darauf hin, daß ein Verbrechen vorliegt. Außer dem Umstand, daß das Portemonnaie mit etwa 60 Mark Inhalt, welches der Verunglückte bei sich hatte, verschunden ist, rechtfertigt die Annahme eines Verbrechens. Von den Angehörigen des Verunglückten sind durch die Polizei die nöthigen Recherchen eingeleitet worden.

Oschatz. Bei der Königl. Jagd, welche am 2.

Das Treiben von Wildschweinen und Schweinen durch die Weidenstraße wird bis auf Weiteres unter sagt.

Zunberhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. ev. Haft bis zu 14 Tagen geahndet werden.

Riesa, am 27. October 1899.

**Der Rath der Stadt.**  
Boeters.

## Auction.

Sonnabend, den 28. October 1899, Vormittag 9 Uhr:

sollen in der Hauptstube des hiesigen Rathhauses 2 Sophas, 1 Vertiko und 1 Schreibsecretair gegen sofortige Bezahlung an die Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Riesa, den 26. October 1899.

**Der Vollstreckungsbeamte des Rathes der Stadt Riesa.**  
Schubert.

Die Versteigerung eines überzähligen Dienstpferdes des 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68 erfolgt

Montag den 30. October 1899

10 Uhr Vormittags unter den vor der Versteigerung bekannt zu gebenden Bedingungen auf dem Reitplatz der unterzeichneten Abtheilung.

**Königliche I. Abtheilung 6. Feldartillerie-Regiments Nr. 68.**

## Bier ausgemusterte Ackerpferde

sollen Montag, den 30. d. Mon., Vorm. 9 Uhr im Schaferehof des Vorwerk Rittersgr. Adelsdorf gegen das Meistgebot verkauft werden.

**Königliche Remonte-Depot-Administration Kalkreuth.**

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 28. October d. J., von Vormittag 8 Uhr ab, gelangt an der Freibank im hiesigen Schlachthof des Fleisch eines Kindes zum Preise von 35 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Riesa, den 27. October 1899.

**Die Direction des städt. Schlachthofes.**  
Meißner, Sanitätslehrer.



October in den Oshayer Waldungen abgehalten wurde, sind zur Strecke gebracht worden: 2 Füchse, 16 Rebhühner, 23 Hasen, 10 Fasanen, 35 Hasen und 18 Kaninchen.

**Neujahrspilz.** Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntag im hiesigen Gasthof bei Abhaltung eines Maskenballets. Nach Beendigung eines Polkertanzes kam die Ehefrau des Schneidmeisters E. mit ihrem Tänzer so unglücklich zum Fallen, daß sie einen Beinbruch erlitt.

**Dresden, 26. October.** Für den am kommenden Sonntag stattfindenden letzten diesjährigen Rennen wird die Veranstaltung der Hoppespartener und Carlshorster Ställe eine so bedeutende, daß zum Transport der Pferde wiederum ein Sonderzug gewählt wurde, welcher heute früh 8 Uhr Hoppesparten verläßt und nachmittags 2 1/2 Uhr auf dem Abstellbahnhof eintreffen wird. Wenn auch der Beginn der Rennen auf 1 1/2 Uhr angesetzt ist, wird solcher doch erst gegen 1 3/4 Uhr von Statten gehen, damit den Besuchern, welche den letzten Sonderzug 1 30 Uhr ab Hauptbahnhof Südhalle benutzen, noch Gelegenheit gegeben ist, rechtzeitig zum ersten Rennen auf dem Plage sein zu können. Die Concert-Musik wird durch die Garde-Keller-Kapelle unter Stadtkomponist Stod's Leitung ausgeführt, während der Rennbahn-Traiteur Carl Herold für warme Speisen und Getränke bestens Vorkehrung getroffen hat.

**Dresden, 26. October.** Eine Bluttat mit tödlichem Ausgange wurde, wie erst jetzt gemeldet wird, in der Nacht zum Montag gegen halb 12 Uhr in der Nähe des Bürgerhospitals an der Pstotenhauerstraße verübt. Der im Hause Pstotenhauerstraße Nr. 77 wohnhafte 33 Jahre alte Spizennäher und in einer hiesigen Gardinenfabrik beschäftigte Ernst Hermann Horn hielt sich am Abend des genannten Tages in der in seinem Wohnhause gelegenen Gastwirtschaft von Franke auf, wo er mit einem von früher her bekannten Gastkutscher Namens Großmann zusammentraf. Beide führten dort bis zum Schluß des Restaurants ein leidenschaftliches Gespräch, und erst auf der Straße wurden der Wirth und ein anderer Gast gewahrt, daß jene beiden auf einander erbittert waren. Auf der Vogelwiese hatte zwischen beiden ein Streit stattgefunden, bei dem Horn von letzterem einen Hieb über das Gesicht bekommen hatte. Horn erinnerte daran und bemerkte, daß sich jetzt Gelegenheit zur Vergeltung biete. Der so angegebene Kutscher erwiderte, man werde ja sehen, wer Stand halten werde. Die beiden Männer entfernten sich nun bis in die Nähe des Bürgerhospitals, wo Großmann sein Messer zog und auf Horn losging. Der Wirth und jener Gast hatten sich aufgemacht, um zu sehen, wie der Streit geendet habe. Sie sahen noch, wie Großmann auf seinen Gegner losfiel und wie er langsam, mit dem blutigen Messer drohend, rückwärtsgehend nach dem Birkenwäldchen zu flüchtete. Seiner habhaft zu werden, gelang ihnen nicht. Dem Horn war es noch gelungen, sich bis an die Thür seines Hauses fortzuschleppen, wo er entkräftet zusammenbrach. Dort wurde er in einer Blutlache aufgefunden und nach seiner Wohnung gebracht. Leider gelang es nicht, gleich einen Arzt zur Stelle zu haben, so daß sich der Unglückliche nach und nach verblutete. Mittels Krankenwagens nach dem Stadtkrankenhaus gebracht, verstarb der tödtlich verwundete Mann nach Verlauf zweier Stunden. Er hatte große Stichwunden unter dem linken Arm, am Knie und Kopf. Bis heute war es der Kriminalpolizei, die sofort die Verfolgung des Mörders energisch aufnahm, nicht gelungen, diesen festzunehmen. Er war nach der That in seine Wohnung nicht wieder zurückgekehrt. Horn hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

**Schandau.** Seit Anfang dieses Monats hat der Schiffsahrts- und Flößerei-Verkehr zwischen Tetschen-Schandau-Königsstein ganz wesentlich zugenommen. Es gilt jetzt, das Herbstgeschäft zu erledigen und alle Floßholz-Vorräthe noch vor Eintritt des Winters abzulösen. — Eine heitere Gespenstergeschichte hat sich dieser Tage in Hösitz (Böhmen) abgespielt. Die gesammte Bevölkerung war durch das allabendliche Erscheinen einer „weißen Frau“, welche sich jedesmal in der Richtung nach dem Polzenbache zu bewegte, derart in Aufregung gekommen, daß sich endlich etwa 20 der tapfersten Ortsbewohner entschlossen, mit allen erdenklichen Verteidigungswaffen ausgerüstet, das „Gespenst“ zu fangen. Nichtig erschien denn auch daselbe wieder, in einen langen weißen Mantel gehüllt, nahm aber beim Anblick der wehrhaften Dorfbewohner schleunigst Reißaus. Das machte nun den Muth der Tapferen an, und der Tapferste entschloß sich, das Gespenst zu erfassen und festzuhalten. Angesichts dieser Thatfache legte sich der Geist nunmehr aufs Bitten, indem er eingestand, unter der Verkleidung unerlaubten Fischfang im Polzenbache getrieben zu haben. Das Gespenst — ein junger Bursche aus Hösitz — wurde in Nummer Sicher gebracht und die geängstigten Ortsbewohner konnten, von Geistesruhe unbehelligt, nun wieder ruhig schlafen.

**Zittau.** Von einem eigenartigen Schicksal ist der hier wohnende Wagenröder Ritter betroffen worden. Derselbe wurde am Freitag voriger Woche, obwohl er als vermeintlicher preussischer Unterthan bereits in den Jahren 1893/94 beim Zittauer Regiment seiner Militärpflicht genügt, nach Turnau in Böhmen zur Stellung beordert und dortselbst sofort als österreichischer Soldat eingekleidet. Sein Vater ist allerdings geborener Oesterreicher, doch hat er sich vor etwa 15 Jahren in Preußen naturalisiren lassen. Hierbei sollen nun angeblich nicht alle Formalitäten in der gesetzlichen Weise erfüllt worden sein. Der Genannte ist umsonst zu bedauern, als er verheirathet und Vater zweier kleiner Kinder ist. Als einziger Ausweg in dieser Angelegenheit erscheint ein Gnabengesuch an den österreichischen Kaiser, das auch bereits abgegangen sein soll.

**Kochlitz, 26. October.** Mit Rücksicht auf die beträchtliche Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche hat behufs

thunlichster Verminderung der Verschleppungsgefahr die königliche Amtshauptmannschaft in Verbindung mit der königlichen Bezirkschulinspektion folgendes bestimmt: Diejenigen Fortbildungsschüler, welche auf verseuchten Gehöften irgendwie in Rindvieh- und Schweineställen, mit dem Dünger u. beschäftigt werden, sind während der Dauer der über das Gehöft verhängten Sperre vom Besuch der Fortbildungsschule auszuschließen. Diese Maßregel ist auch noch für die Zeit nach Aufhebung der Sperre während des Düngerfahrens beizubehalten, wenn die Ausfuhr des Düngers alsbald — innerhalb vierzehn Tagen — nach Aufhebung der Sperrmaßregeln erfolgt. Die zum Besuche der Volksschule verpflichteten Kinder werden in der Regel eine Verschleppung der Seuche nicht herbeiführen, wenn dieselben, gleichviel ob sie in verseuchten oder seuchefreien Gehöften wohnen, seitens der Eltern und Erzieher nicht nur von den Ställen und überhaupt vom Klauenvieh (beim Austreiben u.) ferngehalten, sondern auch regelmäßig zum Wechseln der Kleider und des Schuhwerks vor und nach dem Schulbesuche angehalten werden. Dagegen sind auch die zum Besuche der Volksschule verpflichteten Kinder aus verseuchten Gehöften dort vom Unterricht auszuschließen, wo wegen Gefindemangels ihre Beschäftigung in Klauenviehställen nicht umgangen werden kann. — Rath und Stadtvorordnete haben beschlossen, die hiesige Gasanstalt in eigenen Besitz und Betrieb zu übernehmen. Der Kaufpreis ist von der Stadt auf 107 000 Mark bestimmt. Wenn die Generalversammlung der Gasactiengesellschaft das Gebot der Stadt annimmt, wird am 1. Juli künftigen Jahres der Besitzwechsel erfolgen. Daß die Stadt mehr als ein Drittel aller Actien besitzt, kommt ihr beim Erwerb der Gasanstalt ganz besonders zu Statten.

**Golditz, 26. Oct.** In Terpigitz brach Abends in der 10. Stunde in der Scheune des Hausbesizers Hermann Nagel Feuer aus, welches dieselbe völlig vernichtete. Als die Ortsbewohner noch bei diesem Brande beschäftigt waren, brach früh gegen 2 Uhr abermals Feuer im Orte aus, durch welches das ganze Gehöft des Gutbesizers Emil Keru ein Raub der Flammen wurde.

**Burzen, 26. Oct.** Seinen 90. Geburtstag konnte heute mit seltener geistiger und körperlicher Frische der Senior unserer Stadt, Herr Rentier Carl August Wachter hier, feiern. Derselbe hat sich um unsere Stadt manche und hohe Verdienste erworben und wurde heute zum Ehrenbürger ernannt.

**Leipzig.** Eine große Noththat ließ sich ein erst 14 Jahre alter, aus Grimma gebürtiger Ausbeisbursche zu Schulden kommen. Am Dienstag Nachmittag stieß derselbe in einer in der Rudolfstraße zu L.-Kleinziegelschloß gelegenen Stallung einem Pferde den Stiel einer Düngergabel, angeblich nur um das Thier zu necken, in den Körper. Dadurch erlitt das Pferd schwere Verletzungen und mußte sofort in thierärztliche Behandlung genommen werden. Der brutale Bursche, dem eine exemplarische Strafe sicher ist, lam in Haft. — Sämmtliche seit vier Monaten im Generalstreik stehende Formier- und Eihengeler-Arbeiter haben den Unternehmern Unterhandlungen zwecks Wiederaufnahme der Arbeit angeboten.

**Leipzig, 27. Oct.** Das Personal der Leipziger elektrischen Straßenbahn ist in den Ausstand getreten, jedoch zur Zeit nur wenige Wagen verkehren.

#### Aus dem Reiche und Auslande.

\***Mühlberg (Elbe), 26. Oct.** Der Regierungsdampfer „Sachsen“ traf am Dienstag Nachmittag mit mehreren höheren Beamten der sächsischen Elbstrombauverwaltung an Bord im hiesigen Hafen ein. Nach Besichtigung des Hafens u. wurde nach ca. 1 1/2 stündigem Aufenthalte die Rückfahrt angetreten. — Die im Juli cr. vom hiesigen Gewerbe-Verein veranstaltete Lehrlingsarbeiten-Ausstellung hat mit einem Fehlbetrag von 70 Mk. 70 Pf. abgeschlossen.

Mit 15 000 Mark durchgebrannt ist der 42 Jahre alte Cassenbote Gustav Leisdorf in Berlin. — Große Unterschlagungen hat sich der Geschäftsführer einer Berliner Schuhwaarenfirma zu schulden kommen lassen. Der junge Mann, Franz W., der bei der häufigen Abwesenheit des Chefs die Leitung des Betriebes übernahm, hat nach und nach sich rund 14 000 Mark angeeignet. — Die erste Motor-Taxiwagen-Ausstellung in Berlin, die seit Eröffnung der Motorwagen-Ausstellung im September mit vorläufiger Genehmigung des Commissariats für das öffentliche Fuhrwesen in Betrieb gesetzt wurde, hat seitdem ohne jede Störung angestregten Dienst gethan. Das Fuhrwerk ist vom frühen Morgen bis zum Abend besetzt und legt mit einem einzigen Führer täglich über 100 Kilometer zurück. Die Durchschnittsleistung eines Droschkenpferdes beträgt nur 35 Kilometer täglich. Nur ausnahmsweise leistet es 70 Kilometer an einem Tage, während die Leistung der Benzin-Droschke bis zu 200 Kilometer und noch mehr gesteigert werden kann. — Großes Aufsehen erregen in Hamburg die Productionen des Fischmeisters Großmann, der auf der Elbe in eigenartig construirten dreieinhalb Meter langen Bleischuhen herumspaziert. Großmann will auf seinen Schuhen von Berlin auf dem Wasserwege hingekommen sein. — Der Besitzer Kobilla in Graba (Kreis Danzig) schloß auf dem Anstande auf einen beim Laubharzen beschäftigten Arbeiter, den er für einen Rebhuhn hielt. Der Arbeiter, Vater einer großen Familie, ist lebensgefährlich verletzt. — In G r a z wurden 27 Bürger, darunter Cafe- und Gastwirthe, wegen Bauernfängerei und Falschspielens verhaftet. Ihre Opfer waren Landleute, die zum Markt kamen. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Es handelt sich um eine weitverzweigte Spielergesellschaft, die auch in Wien und Triest thätig war. — Ein Großfeuer äscherte 7 Besitzungen in Rauche ein, einem Dorfe des Odrabruches. — Der im Braunschweiger Spielerproceß angeklagte Simon

wurde wegen Sachmangels zu einem Monat Gefängnis verurtheilt. Die 11 übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. — Eine seltene Dreifaltigkeit befand sich eine Brauereibesitzerin, die 11 Tage in Nürnberg vor Gericht als Zeugin u. kommen werden sollte. Sie ließ sich nämlich eine ganze Maß Bier in den Gerichtssaal bringen. Dafür wurde sie sofort auf drei Tage eingesperrt. — Im Untergeschoß des hiesigen Waarenhauses in Nürnberg entstand am Mittwoch Feuer, das sämtliche großen Waarenvorräthe vernichtete. Der Brand ist durch Kurzschluß der electrischen Beleuchtung verursacht worden.

#### Die Wirkungen der Körper-Temperatur.

Wenn man bei strenger Winterkälte aus einem schlecht geheizten Raume ins Freie tritt, empfindet man die Kälte viel mehr und unangenehmer, als wenn man sich vorher längere Zeit in einem gut geheizten Zimmer aufgehalten hat. Man sollte gerade das Gegentheil erwarten. Nach der Ansicht der Physiologen beruht die Erscheinung auf dem Verhalten der Körper-Temperatur. Wenn diese bereits im Zimmer wegen unzureichender Heizung etwas gesunken ist, so genügt das geringe Weiterfallen im Freien, um ein unangenehmes Frost-Gefühl hervorzubringen.

Eine andere interessante Wirkung der Körper-Temperatur ist folgende: Leidet man infolge eines Catarrhs an Husten, so tritt der Hustenreiz in den ersten Nachtstunden besonders lästig und schlafstörend auf, während in den spätem Nachtstunden und gegen Morgen der Reiz nachläßt und sich Schlaf einstellt. Der Grund hierfür ist nur darin zu suchen, daß die Körper-Temperatur in den spätem Nachtstunden erheblich sinkt. Die Erregbarkeit der Organe steigt und sinkt aber innerhalb gewisser Grenzen mit der Körper-Temperatur.

Auch die allgemeine Körper-Temperatur wirkt, in so engen Grenzen sie auch unter normalen Verhältnissen auf und nieder schwankt, in derselben Weise. So kann man beobachten, daß lästiger Hustenreiz in der Nacht oft sofort gelindert oder beseitigt werden kann, wenn man durch Umkleiden der Bettdecke oder Erhöhen der Decke durch eine dünnere eine geringe Senkung der Körper-Temperatur hervorbringt. Besseres ist es demnach rathsam, Personen, die an nächtlichem Husten leiden, nicht in zu warmen Zimmern und nicht in dicke Federbetten eingepackt schlafen zu lassen.

#### Vermischtes.

Eine schwedische Sensationsaffaire. Unterschlagungen des Pastors Segerberg in der Universitätsstadt Lund bilden das Tagesgespräch in ganz Schweden. Ueber das Vermögen des Segerberg ist der Concurss eröffnet und er selbst in Haft genommen worden. Segerberg hat 27 272 Kronen unterschlagen, die ihm aus den verschiedensten Sammlungen für Nothleidende und zu sonstigen wohltätigen Zwecken übergeben waren. Seine Schulden betragen, soweit sich bis jetzt ermitteln ließ, 80 000 Kronen (90 000 Mark). In Lund waren von den hervorstechendsten Persönlichkeiten der Stadt und der Geistlichkeit zunächst große Anstrengungen gemacht worden, Segerberg zu retten. Als Bedingung war aber gefordert worden, daß er unverzüglich seinen Abschied nehme und ein völliges Geisändniß ablege. Dies wollte er nicht, und auch seine Betrügereien hat er erst nach und nach zugestanden. „Svenska Kronbladet“ schreibt: „Wir wissen, daß die großen Anstrengungen, die die Geislichkeit in ganz Schweden machte, um S. zu retten, von Erfolg gekrönt worden wären, wenn sich nicht so viele schwarze Punkte in seinem Privatleben gezeigt hätten.“

#### Schade!

Zu schändlich ist's, es ist ein Skandal  
Die Weltgeschichte hat wieder einmal  
Mit ihrem bekannten Ungeheuer  
Verpaßt den richtigen Augenblick!  
Sie machte ein halbes Jahr zu früh  
Den Diplomaten so viele Müß,  
Sie hätte ein bißchen noch warten können.  
Die Freude war uns wohl zu gönnen.  
Sähen wir jaft in diesen Tagen  
Die Conferenz im Saage togen! Kladderadatsch.

#### Neueste Nachrichten u. Telegramme vom 27. October 1899.

**Berlin.** Der Redacteur der socialistischen „Volkswacht“ wurde, wie die Morgenblätter aus Breslau melden, zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt wegen Beleidigung des Dresdener Oberlandesgerichts durch Abdruck des bekannten Artikels des „Vorwärts“ anlässlich des Vöbtauer Urtheils, bezüglich welches Artikels seiner Zeit das Berliner Landgericht zum Freispruch gelangt war.

**Bremervarden.** Der Fischdampfer „Waterkant“ landete 6 Mann von der Besatzung des norwegischen Dreimastdampfers „Anna“, die im Stageraad vom sinkenden Schiffe gerettet wurden.

**Kaiserlautern.** Der Reichstagsabgeordnete Gander ist, wie die „Pfalz. Presse“ meldet, gestern Nachmittag in Steinweiler gestorben. Gander gehörte der nationalliberalen Partei an.

**Wien.** Das „Fremdenblatt“ spricht sich höchst abfällig über die Haltung der Tschechen im Parlament aus und bemerkt zu der gestrigen Rede des Abg. Dr. Jazek, daß die Behörden nicht gegen die nationalen Demonstrationen, sondern lediglich gegen die Plünderer eingeschritten sei. Das Verantwortlichkeitsgefühl eines Abgeordneten müsse sehr gering sein, wenn er so wenig Bestreben zeigt, auf die Einhaltung der Ausschreitungen in seinem engeren Heimathlande hinzuwirken.

**Marseille.** Durch eine im Kohlenraum des österreichischen Dampfers „Doretta“ stattgehabte Explosion wurden sieben Matrosen schwer, drei davon tödtlich.

**Konstantinopel.** Bei einem in der Nähe der bulgarischen Gesandtschaft ausgebrochenen Brande wurde



des Feuerwehrcorps Commandant Graf Seckendorff von den Trümmern eines einsturzenden Thurmes begraben und schwer verletzt.  
Paris. Nach einer Depesche der „Petite République“ aus Trezot soll die Lage dort ernst sein. Schneider habe sich dem Syndikatsratte entlassen, und der Syndikatsrat habe sich telegraphisch an die Regierung gewandt. Unter den Arbeitern herrscht große Wahrung.  
London. Aus Toulon berichtet ein Telegramm, daß ein französisches Geschwader von 3 Kreuzern erster Klasse unter dem Befehl des Commandanten Sievaime nach Südafrika abgehen wird.  
London. Entgegen den Berliner Meldungen bleiben die englischen Blätter dabei, daß der Kaiser demnächst zum Besuch der Königin in England eintreffen werde.

**Zum Krieg in Südafrika.**  
Paris. Das „Echo de Paris“ berichtet aus London, daß Kriegsgeld nur nach und nach Meldungen über das Gefecht in die Öffentlichkeit gelangen; daraus gehe hervor, daß das Gefecht stark beschossen wurde und die Uebergabe an die Buren nur noch Frage einiger Stunden sei.  
London. „Daily Mail“ stellt fest, daß General Buller augenblicklich über wenigstens 20.000 Mann verfügt, und daß er außerdem zahlreiche Oranjetruppen zur Verfügung habe. Die Taktik des englischen Generals White müsse sich darauf beschränken, kleinere Trupps des feindlichen Heeres anzugreifen. Dasselbe Blatt meldet aus Kapstadt, daß Verstärkungen aus Pietermaritzburg in Landung nicht eingetroffen sind.

London. Die „Times“ meldet auslandsaarte vom 22. d. Ms.: Es sei unmöglich, die Verluste der Buren zu schätzen, doch dürften sich dieselben annähernd auf 250 Tote belaufen. Oberst Schiel sagte in einer Unterredung, nichts habe der Treffsicherheit der englischen Feldgeschütze stand halten können. Die Transvaalartilleristen hätten sich wiederholt von den Verschanzungen zurückziehen müssen.  
London. Dem Reuterschen Bureau wird aus Kimberley vom 24. October gemeldet: Eine britische Truppenabtheilung von 270 Mann verließ heute früh die Stadt. Als sie eine kurze Strecke zurückgelegt hatte, stieß sie auf Truppen der Buren, mit welchen sie in ein Gefecht gerieth. Später erhielt sie Unterstützung von zwei gepanzerten Eisenbahnzügen mit 220 Mann, die zwei Kanonen und zwei Maxingeschütze mit sich führten. Eine der britischen Kanonen eröffnete dann plötzlich das Feuer gegen den Feind, der sich in einer ungünstigen Stellung befand. Die Artillerie der Buren erwiderte das Feuer in heftiger Weise. Der Kampf dauerte mehrere Stunden. Die Engländer verloren drei Tote und 21 Verwundete. Auf Seiten der Buren wurden viele Leute getödtet, darunter auch der Kommandant Botha.  
London. Das Reutersche Bureau meldet aus Durban vom 23. October: Die englischen Matrosen sind, nachdem die Durchsuchung der Zweigstelle der Nationalbank von Transvaal beendet war, wieder auf ihr Schiff zurückgekehrt.  
London. Die Blätter erklären nunmehr nach Veröffentlichung der letzten officiellen Telegramme, es sei wahr, daß der einzige Sieg der englischen Armee über die Buren derjenige bei Glandsaarte sei, während

die übrigen Gefechte zu Gunsten der Buren ausgefallen sind.  
London. Aus Pretoria wird gemeldet, eine große neugierige Menge umfleh die jetzt angekommenen englischen Gefangenen. Dieselben durchzogen die Stadt und wohnten später dem Gottesdienst bei. Die Menge verhielt sich ruhig ohne Kundgebungen. Die englischen Officiere wurden theils ins Spital, theils auf den Kienplatz gebracht, wo sie auf ihr Ehrenwort nicht zu entziehen, in Freiheit gesetzt wurden.  
London. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Durban: Die hiesige Zweigstelle der Transvaal Nationalbank ist heute von Mannschaften des Kriegsschiffes „Tartar“ mit Beschlag belegt worden. Ueber ganz Natal wurde das Standrecht verhängt.

Gültig vom 2. October bis mit 1. November 1899.				
Ab Riesa	—	6,35	10,30	2,—
• Riesa	5,20*	7,25	11,20	2,50
• Straßburg	5,40	7,45	11,40	3,10
• Göhlis	6,—	8,5	12,—	3,35
• Riesa	6,35	8,40	12,35	4,00
ab Riesa	5,5†	7,15	10,55	1,30
• Riesa	5,50†	7,50	11,30	2,5
• Forst-Köpenmühle	6,5†	8,—	11,40	2,15
• Merzdorf	6,15	8,15	11,55	2,30
• Ströben	6,30	8,20	12,—	2,35
• Niederommach	6,30	8,30	12,10	2,45
• Dierbach	6,40	8,40	12,20	2,55
• Riesa	8,—	10,—	1,40	4,15
• Dresden	10,45	12,50	4,25	7,10
ab Dresden	—	7,30	11,30	2,—
• Riesa	6,45	9,30	1,30	4,—
• Dierbach	7,25	10,10	2,10	4,40
• Niederommach	7,35	10,20	2,20	4,50
• Ströben	7,40	10,25	2,25	4,55
• Merzdorf	7,45	1,30	2,30	5,—
• Forst-Köpenmühle	7,50	10,35	2,35	5,05
• Riesa	8,—	10,45	2,45	5,15
• Riesa	8,30	11,15	3,15	5,45
ab Riesa	8,45	11,30	4,15	6,—
• Göhlis	9,—	11,45	4,30	6,15
• Straßburg	9,15	12,—	4,45	6,30
• Riesa	9,25	12,10	4,55	6,40**
• Riesa	10,—	12,45	5,30	—

<b>Abfahrt von Riesa in der Richtung nach:</b>	
Dresden	5,23† 7,02 9,27* 9,32† 9,59† 11,29 1,19† 3,10 5,0† 6,13† 7,32* 9,14† 11,48* 1,11* (s. a. Riesa-Röderau-Dresden).
Leipzig	4,48* 4,55† 7,14† 8,53* 9,42† 11,36* 1,00† 3,58 5,9* 7,20† 8,23* 11,20 1,46.
Chemnitz	4,50† 9,0† 10,43† 11,51† 3,55† 6,30 8,49* 9,53†.
Erfurt	1,36 5,13† und 9,40† bis Erfurt.
Rosfen	4,56† 7,13† 10,2 1,21† 6,10† 9,39† bis Rommaßsch.
Röderau	4,0 8,32* 10,40† 3,14† 6,51 8,07* 12,31.
<b>Abfahrt von Röderau in der Richtung nach:</b>	
Dresden	11,3† 3,26† 8,40* 10,48† 1,19*.
Berlin	4,20† 8,45* 3,37† 7,8† 8,15*.
Riesa	1,21 4,23 9,10 11,10† 3,36† 8,43* 9,9.

Deutsche Fonds.		Roh-Ind. 25 Jht. 4		Ling. Gold 4		Lepz. Electricitätsw. 5 1/2		Dre. 8-Z.		Element. Waafa. 14	
Kriegsanleihe	3	Abw. Ind. u. Pfbr. 3 1/2	01 25 3	do. Kronentele 4	Oct.	Wass. & Kraft 12	141,50 5/8	Sächs. Eisenb. 4	Jan.	Radeberger Glasfabr. 4	20 3/4
do. unt. f. 1908	3 1/2	do. 3 1/2	84,25 3	do. amort. 5	Jul.	Reich. Eisen. 7	129,50 3/8	Thiele Act. 15	"	Dittendorfer Filz 15	"
Preuss. Consols	3 1/2	kauf. Pfbr. 3	101 1/2 3	1889/90 4	Jan.	Schiel & Baum K. 20	212 3/8	Rühl. Act. 17	"	Thiele Act. 17	"
do. 3 1/2	3 1/2	Sächs. Erb. Pfbr. 3 1/2	86,75 3	Tarfenloche 4	Jan.	do. Genusssch. 12	95,0 3/8	Reich. Act. 24	"	Kuhler Forst. Act. 24	312 3/8
do. unt. f. 1905	3 1/2	do. 3 1/2	98,25 3	Prioritäten 4	Jul.	Sch. Gussstahl Act. 7	194,50 3/8	Reich. Act. 24	"	Sächs. Ofen 24	"
Sächs. Anleihe 55 er	3 1/2	do. 3 1/2	95,20 3	Felsenfeller-r. 4	"	Hartmann Act. 7	—	Sächs. Act. 24	"	Sächs. Ofen 24	"
do. 3 1/2	3 1/2	Witt. d. Bodencredit 3 1/2	—	Friedr. Aug.-Gülte 4	"	Schönberg 9	226 3/8	Gartmann. Ind. 12	"	do. Genusssch. 12	151 3/8
Sächs. Reute, große	3 1/2	do. 3 1/2	—	Vanfacien. 4	"	Wanderer Fahrtr. 16	135,50 3/8	do. Genusssch. 12	"	Blauenische G. 11	"
5, 3. 1000 500	3 1/2	do. Grundrentenschr. 3	—	Lepziger Cred.-Anst. 10	"	Dresdner Papfr. 8	138 3/8	Bereinigt. engl. Zind. 15	"	Bereinigt. engl. Zind. 15	"
do. 300, 200, 100	3 1/2	Stadt-Anleihen. 3	—	Chemnitzer P. And. 6 1/2	"	Schnitz. Papfr. 5	52 3/8	do. Dam. Schluß 8	"	do. Dam. Schluß 8	"
Randrentenschr. 3	3 1/2	Dresdner d. 1871 u. 75 3 1/2	95,50 3	Dresd. Credit 9	"	Ernst. Papfr. 0	188 3/8	Speiser. Act. 7	"	Speiser. Act. 7	"
do. 300	3 1/2	do. u. 1886 3 1/2	95 3/8 3	Dresdner Pant 9	"	Ernst. Papfr. 0	160 3/8 3/8	Dresdner Baugel. 13	"	Dresdner Baugel. 13	223 50 3/8
Sächs. Landesf. 6	3 1/2	do. 1893 3 1/2	95,20 3	Sächs. Pant 6 1/2	"	Ernst. Papfr. 0	137,50 5/8	Deutsche Strahens. 8	"	Deutsche Strahens. 8	159 3/8
do. 900	3 1/2	Chemnitzer Riesaer 3 1/2	95,30 3	Industrie-Actien. 18	"	Dresdner Felsenfeller 24	—	do. Fahrwesen 8	"	do. Fahrwesen 8	150 3/8
do. 1500	3 1/2	Freunde Fonds. 4 1/2	—	Fergmann, eitel. Ant. 12	"	do. Genusssch. 24	—	Rette 3	"	Rette 3	79,75 3/8
do. 300	3 1/2	Dresdner Silber 4 1/2	98,80 3	Dösch. Waffschußgel 12	"	do. Genusssch. 24	—	S. B. Dampfschiff. 9	"	S. B. Dampfschiff. 9	260 3/8
do. 1500	3 1/2	do. Gold 4	99 3/8 3	Electric. Werk Rummel 10	"	Reich. Act. 15	205 3/8	Ber. Schiffer 10	"	Ber. Schiffer 10	145,50 3/8
do. 300	3 1/2	do. 4	99 3/8 3	Electric. Anst. u. P. Anst. 6	"	Waldschloß Act. 20	—	Luis. Act. 9	"	Luis. Act. 9	129,25 3/8
Lepz. Dresd.-E. 4	3 1/2			Fohrad- u. Reich- 12	"	Allgem. Industrie Act. 8	—		"		
Abw.-Bitt. 100 Zhl. 3 1/2	3 1/2			Fabrik Schlabig 12	"	Reichshaller 3	—		"		

**Ein größeres Schulmädchen** wird für Nachmittags als **Auflistung gesucht** Kastanienstr. 29 II.  
**Knaben Mädchen**  
Wenn die Damenschneider erlernen bei Frau Anna Otto, Schußstr. 5 II.  
**Hausmädchen** m. Kochkenntniss f. einz. Dame p. 15. Nov. in dauernde Stellung gesucht. **verzo. Engler, Niederlöhlig, Borstr. 61 II.**  
**Schlachtpferde**  
kauft jederzeit zu höchsten Preisen G. Köstlich Köchschlächter, Riesa. Schützenstr. 19.  
Ein feiner **Truenaugspiegel** ist für 45 Mk. zu verkaufen **Kastanienstr. 25.**

**1 g Nähmaschine und 1 Fahrrad** gut erhalten, billig zu verkaufen **Blumensstr. 22 I r.** Auch wird **1 ar. Schulmädchen** als **Aufl.** gesucht.  
**Veredelte Äpfel-, Birnen- und Pfauenhäute** sind billig zu verkaufen. **Eduard Blass** Straßburg, Hauptstr. 118  
**Tüchtigen Schmiedegehilfen** sucht als erst. u. bei hohem Lohn **verzo. Staudte, Koblentz.**  
**10 bis 20 M. Nebenverd. tägl.** i. Leise jed. Standes auch Frauen leicht und anständig zu erwerben. Anfr. an **Industriewerke Roshbach** Post **Wolfsfeld.** (Niedmarke bef.)

Feinste selbsteingesottene  
**Heidelbeere, Preiselbeere,**  
Flasche 40 Pfg., desgl. ohne Zucker 32 Pfg., mit 40  
**Ernst Schäfer.**  
Frische Pfauenhäute sind angekommen **Gute Quelle, Blumensstr. 65, 3 Tr.** bei **Eduard Rasche.**  
400 Ctr. gut ausgelesene  
**Speisekartoffeln** zu kaufen gesucht. **Selbes Wortwerk, Grimma.**

**Schöne Speisekartoffeln,** Razum und Zwiebeln empfiehlt auf Wunsch bis ins Haus **H. Rabich, Schloßstr. 19.**  
**Obstweine.**  
Johannisbeerwein, fl. R. 1,00  
Stachelbeerwein, . . . 1,00  
Erdbbeerwein, . . . 1,20  
Nebelbeerwein, . . . 0,50  
Apfelwein, Kalkes, . . . 0,40  
**Ernst Schäfer.**  
**H. Pfauenhäute,**  
Pfd. 24 Pfg. **Ernst Schäfer.**

**Feinsten Tafelhonig, Californisch. Honig,**  
Pfd. 140 Pfg.  
Pfd. 60 Pfg.  
**Ernst Schäfer.**  
Echt Emmenthaler  
**Schweizerkäse,**  
das Pfund R. 1.00.  
**Prima Limburger,**  
das Pfund 50 Pfg.  
echter **Alpen-Limburger,**  
das Pfund 60 Pfg.  
**J. T. Mitschke Nachf.**



# Adolf Sabersky

Hauptstraße 39a Riesa Hauptstraße 39a

empfiehlt reell und billig:

<b>Knaben-Anzüge</b> schon von 1.50 M. an.	<b>Herren-Anzüge</b> schon von 8.50 M. an.	<b>Winter-Paletots</b> in nur erprobten Qualitäten.	<b>Herren-Loden-Joppen,</b> warm gefüttert, schon von 4.75 M. an.
<b>Herren-Sport-Joppen,</b> elegante Form, schon von 7.50 M. an.	<b>Knaben u. Vurschen- Joppen,</b> schon von 2.75 M. an.	<b>Damenjackets</b> von einfachem bis feinstem Genre.	<b>Mädchen-Jackets und Mäntel</b> in allen Preislagen.
<b>Normal-Hemden und -Hosen</b> schon von 0.75 M. an.	<b>Hüte und Mützen</b> schon von 0.45 M. an.	<b>Strickjacken</b> schon von 1.50 M. an.	<b>Maschinen- Anzüge</b> schon von 2.25 M. an.

## Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 29. October

**Bratwurstschmaus und öffentl. Tanzmusik**

(Streichmusik).

Zum Reformationstfest

**grosses humoristisches Gesangsconcert**

der Vortrags-Truppe **M. Eisold**. Das Concert wird von jungen, leichten Damen und tüchtigen Komikern ausgeführt.

Ergebenst ladet ein **M. Bahrman.**

## Gasthof zur „Goldnen Taube“, Ostrau.

Sonntag, den 29. October, zur Kirme:

**Großes Militär-Extra-Concert**  
und Ball

von d. Capelle d. 11. Inf. Regt. Nr. 139. Dir.: **M. Hachenberger**, Stabskapellm. Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf. Hierzu ladet ergebenst ein **Franz Herrmann.** NB. Nächste Nähe des Bahnhofes.

## Wäitisch. Gasthof Herr Gevatter. Wäitisch.

Sonntag, den 29. October, zur Kirmefeier

**grosses Extra-Militärconcert und Ball**

von der Capelle des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 aus Oßpitz. Direction: **Heinz Stabstrompeter Linke.** Anfang 7 Uhr. Ausgewähltes Streichprogramm. Entree 50 Pf. Empfehle dabei hochfeine Biere und Weine, sowie warme und kalte Speisen.

Montag, den 2. Kirmeitag  
**große öffentliche Ballmusik.**

Dazu ladet ergebenst ein **Cl. Strehle, O. Linke.** NB. Auch ist eine Luftschaukel zur Vertheilung aufbewahrt.

## Achtung. Gänse. Achtung.

Von dieser Woche ab verkaufe meine frischgeschlachteten prima fetten Gänse, nur tadelloß weiße Waare, per Pfd. mit 60 Pf., bei einer hübschen Auswahl von ca. 50-60 Stück. Desgleichen empfehle **frischgeschossenes Wild,** als: Rücken, Keulen, Blätter, in jeder Größe und Preislage. Ein großer Transport **frischgeschossener Gänse** trifft heute Abend ein.  
**Clemens Bürger,**  
Dieser Geflügelmafkantast und Wildhandlung.

### Abend-Mäntel

in wunderbar schönen Ausführungen,  
Stück von 6 Mk. an,  
sind in meinem Fenster ausgestellt und bitte um freundl. Besichtigung.  
**Max Barthel Nachf.**

### Geruchlose wirklich brauchbare Zimmer-Closets

kaufen Sie bei:  
**Johannes Enderlein,**  
Möbelfabrik,  
Niederlagstrasse 2.

## R. S. Militärverein Weida u. Umg.

Sonntag, den 29. d. M., Nachm. 3 Uhr Monatsversammlung. Aufnahme neuer Mitglieder. Um zahlr. Erscheinen bittet der Vorstand.

## Deutscher Kaiser, Zschöllau.

**Kirchweihfest,**

Sonntag, den 29. October:

**grosse öffentliche Ballmusik.**

Montag, den 30. October

**Militär-Extra-Concert**

mit darauffolgendem feinem Ball, ausgeführt vom gesammten Trompetercorps des Regl. S. Infanterie-Regiments Nr. 19, Gräma. Entree 50 Pf. An beiden Kirmeitagen empfehle ich Kaffee und Kuchen, verschiedene kalte und warme Speisen und vorzügliche Getränke, ff. Weine. Hierzu lade alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein.  
**Louis Reiche.**

### Dank.

Für die innige Theilnahmebezeugung und den reichen Blumenschmuck, sowie für die Begleitung von Nachbarn und Bekannten zur letzten Ruhestätte unsres herzenguten Gatten, Onkels, Grossonkels und Schwagers, des Schöpfers **Friedrich Gottlieb Plato,** sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank. Besonders danken wir Herrn Dr. Hartmann für seine freundlichen Besuche während seiner Krankheit, wodurch doch ihm seine letzten Tage erleichtert wurden, sowie Herrn Lehrer Tippmann-Nünchritz und Herrn Cantor Kröber-Glaubitz für die ehrenden Gesänge im Hause, am Grabe und in der Kirche. Aufrechtigsten Dank auch Herrn Pastor Neumann-Zeithain für die trostreichen Worte am Grabe und in der Kirche. Diese Worte mögen für unsere Seelen immer ein frischer Tropfen bleiben. Dir aber, du theurer Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Nünchritz, den 26. October 1899.  
**Die tieftrauernde Wittwe nebst allen Verwandten.**



### Nachruf.

Unserer früh vollendeten Jugendfreundin,  
**Fräulein Martha Münch,**  
rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.  
Gewidmet von der Jugend zu Oelsitz.

### Schellfisch, Cabliau, Zander, Secht

morgen früh frisch empfiehlt  
**R. Deutschel, Weidenbach, 29.**

### Schellfisch,

zum Braten und Baden heute Abend,  
Band 15 Bl. **Ferd. Reiling.**

**Pöklinge,** grobkörnig schon, in  
Riesen Blüßl bei  
**R. Reiling.**

**Va. Gemüse-Conserven,**  
strenge Prüfung, billige Preise,  
große Auswahl, empfiehlt  
**Felix Weidenbach.**

**Hummer,** extra feine  
Marke, Krabben  
in Sauce u. Gelée  
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

**Wasserkresse holländ. Verlage,**  
frische milde Sauce, mit u. ohne Früchte  
empfiehlt **Felix Weidenbach.**

ff. **Wasserkresse** **Felix Weidenbach.**  
Sonntag, den 28. October Nach-  
mittags 3 Uhr wird ein  
**Schwein verpundet.**  
**Pausitz 18.**

**Bier!** Sonntag Abend und  
Sonntag früh wird in  
der **Brauerei Raderau** gefüllt.

◀ **Brauerei Raderau.** ▶  
Sonntag Abend wird **Jung-  
bier** gefüllt.

## Mostfest

in **Müchritz** Sonntag, den 29. d. M.,  
wobei ich mit **Gänsebraten** und an-  
deren Speisen, sowie mit **Kaffee** und  
**Kuchen** bestens aufwarten werde und  
lade freundlichst ein  
**Friedrich Vogel.**

## Gasthof Glaubitz.

Nächsten Sonntag ladet zum **Gänse-  
braten** und **Bratwurstschmaus**  
freundlichst ein **E. Kühn.**  
Nebenbei ein **Tanzchen.**

## Gasthof Boritz.

Sonntag, den 29. d. M. ladet zur  
**Kirmefeier und  
Ball**

sowie Montag zur **Tanzmusik**, gespielt  
von der **Rieser Stadtkapelle**, ergebenst  
ein **M. Weber.**  
NB. **Caroussel** aufgeführt.

### Partyschlösschen.

Morgen Sonntag **Schlachtfest**,  
wozu ergebenst einladet **S. Vogel.**

## Hotel Stadt Dresden.

Morgen Sonntag **Schlachtfest**  
**Franz Kubner**

### Bäcker-Innung.

In der 3. ordentlichen Innungs-  
versammlung am 16. October d. J.  
ist beschlossen worden:

„Die Innungsmitglieder werden  
bei Vermeldung einer Verstrafung  
nach § 10 des Statuts verpflichtet  
das Zugeben auf Wehgebäude zu  
unterlassen.“

Dieser Beschluß tritt am 1. Nov.  
d. J. in Kraft, wir ersuchen hiermit  
nochmals Kenntlich zu nehmen und da-  
nach zu handeln.

Der Gesamtvorstand.

### Freie Vereinigung Kampf- genossen von 1870/71 Riesa und Umgegend.

Sonntag, den 29. October, Nachm.  
3 Uhr **Versammlung** im **Gasthof**  
zur guten Quelle bei **Jullus Köpfer**  
park. Komitaden werden gesucht, wegen  
Abteilung der Jahresbeiträge zahl-  
reich zu erscheinen **D. B.**

## Theater in Riesa

(Hotel Köpfer).

Sonntag, den 28. October  
**Seemann's Heimkehr.**  
Vollestad in 4 Akten v. G. Sauerb.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
**Otto Lange.**

Hierzu 1 Beilage.



## Ein Deutscher über die Zustände in Transvaal.

Dem Breslauer General-Anzeiger ist der Brief eines mit 17 Jahren nach Transvaal ausgewanderten Deutschen, eines aus der Umgegend von Breslau gebürtigen Herrn, zur Verfügung gestellt worden. Das Schreiben ist kurz vor Ausbruch des Krieges Englands mit der südafrikanischen Republik mit Johannesburg abgefaßt und enthält zahlreiche interessante Details über die Zustände in Transvaal, die Stellung der deutschen Stammesangehörigen, die politischen Anschauungen der Buren und das Benehmen der Engländer.

Es finden sich unter diesen Einzelheiten auch werthvolle Mittheilungen, welche noch nicht allgemein bekannt geworden sind. Wir geben den Brief (mit Genehmigung des oben citirten Blattes) in den auf die Transvaalfrage bezüglichen Stellen wörtlich wieder. Es wird sich dabei zeigen, daß der Schreiber sich ausgezeichnet unterrichtet erweist. Denn bis zum heutigen Tage sind eine Reihe seiner wichtigsten Voraussagen wirklich eingetroffen.

Johannesburg, 18. 9. 99.

„Die Lage ist sehr ernst und haben die hiesigen Deutschen, Holländer, Schweden u. schon Versammlungen abgehalten, um sich als Freiwillige bei Ausbruch des Krieges der Regierung zur Verfügung zu stellen. In dessen muß alles sehr geheim gehalten werden, soweit es eben möglich ist, da dieses Vorhaben Viele Stellung und Erwerb kosten würde. Die Arbeitgeber sind ja meistens Engländer, und so wie so auf Alles, was deutsch ist, schlecht zu sprechen. Es würde sich dann wiederholen, was nach dem Jameson-Einfall 1895 geschah, wo tausende deutsche Arbeiter u. fortgejagt wurden, weil sie für ihre Ueberzeugung mit der That eintraten und sich auf Seiten der Buren schlugen. Mich kostete es auch meine Stellung. Aber das wird uns nicht hindern, jetzt wieder zu thun, was wir damals für recht hielten. Die Buren sind ein uns Deutschen verwandtes Volk und wir wollen ihnen beistehen im Falle der Noth und das noch besonders, da wir wissen, daß sie für eine gerechte Sache eintreten und da das Recht auf ihrer Seite ist. Der jetzige Krieg wird vielleicht für Transvaal werden, was 1870 für Deutschland war. Es gilt wieder, die oft bedrängte Freiheit und Unabhängigkeit des Landes gegen den Erbfeind England zu verteidigen und aufrecht zu erhalten und vielleicht, nachdem sich die Engländer ihr Sedan geholt, das Burenthum von ganz Südafrika zu vereinigen. Eine südafrikanische Republik zu gründen, wo kein Platz mehr ist für einen einzigen dieser Raubritter, dieser Millionäre vom Schlage eines Rhodes mit seinen edlen Handlangern Milner und Chamberlain. Wegen all dieser Streitigkeiten würde es niemals zum Kriege kommen, trotzdem die hiesigen Engländer eine Petition mit 21 500 gefälschten Unterschriften an die Königin von England geschickt haben, damit sie hier einschreite. Ueberhaupt war die ganze Agitation und Petition nur darauf angelegt, der englischen Regierung einen Vorwand zu geben, gegen Transvaal vorzugehen; und das haben die Engländer ja jetzt glücklich erreicht. Die Hauptsache, und das ist es, weshalb hier der Krieg unvermeidlich ist, das ist die Oberhoheitsfrage Englands über Transvaal. Es ist ein Aus-

zug gegen die Unabhängigkeit Transvaals, welche letztere ein Dorn in den Augen der Engländer. Die Transvaal-Regierung hat klar und bestimmt ausgesprochen, daß Transvaal ein unabhängiges Land ist und sein soll und das werden die Buren mit den Waffen verteidigen. Die englische Regierung sagt, Transvaal stände unter ihrer Oberherrschaft und verlangt, daß Transvaal dies anerkenne, d. h. daß das Land England einverleibt werde. Es würde zu weit führen, die ganze Geschichte der Streitigkeiten aufzuführen. Die Engländer sagen, das Land ist schlecht regiert, die Ausländer sind ungerecht besteuert, unterdrückt u. Das sind meist Lügen und wo ein Bischof Wahrheit daran ist, da ist es bis ins Unerblichste aufgebauscht. Um diesen vermeintlichen oder verdrehten Uebelständen abzuhelfen, verlangen nun die Engländer das Bürgerrecht im weitgehendsten Sinne, um sich so an der Gesetzgebung betheiligen zu können; dabei wollen die meisten ihre englische Staatsangehörigkeit auch noch behalten, sonst werden es sehr wenige bleiben, wenn es zum Naturalisiren käme. Bis vor Kurzem dauerte es 14 Jahre, ehe man das Bürgerrecht erlangen konnte, jetzt sind es sieben, weiter will die Transvaal-Regierung nicht gehen. Also wegen einer Differenz von zwei Jahren einen Krieg, es ist lächerlich. Der ganze Lügenkram ist zu durchsichtig, um ihn ernst zu nehmen. Wir Deutschen und andere Nationen sind ganz zufrieden, es sind nur die Engländer, die all den Standal machen, sie wollen eben das Land haben, sonst nichts. Krieg um jeden Preis, um die Buren vernichten zu können. Offen wagte die englische Regierung nicht die Oberhoheitsfrage in den Vordergrund zu stellen, deshalb wurden die Bürgerrechtsfrage und andere Streitigkeiten als Grund für ein Einschreiten hingestellt. Auf diese Weise streuen die Engländer Sand in die Augen Anderer, und dabei ist es besonders auf Deutschland und Frankreich abgesehen. Leider scheinen sie auch damit erfolgreich gewesen zu sein, besonders in Deutschland, wo es nach den Zeitungen zu urtheilen, wirklich Leute zu geben scheint, die da glauben, England will nur in edler Selbstlosigkeit seinen unterdrückten Reichsangehörigen zu ihrem Rechte verhelfen. In ihrem unendlichen Ekelmüthe gehen die Engländer gar so weit, uns Deutsche und die übrige Welt mit einzuschließen. Das ist echt amerikanisch. (Ich erinnere bloß an den spanischen Krieg und das Schicksal der Philippinen.) Da haben wir ein gutes Beispiel. Nein, was sich hier abspielt, ist ein schamloser Raubzug gegen das Land Transvaal, weil es das reichste der Erde ist. Man will es den Buren stehlen für englische Millionäre, um es zu monopolisiren und gegen die übrige Welt abzuschließen, wie die Diamantfelder in Kimberley.

Wenn man hier die Lage betrachtet, dann kommen einem unwillkürlich die tapferen Freiheitskämpfe der Schweizer und Tyroler in Erinnerung. Hier haben wir ja auch ein Häuflein Buren, vielleicht, wenn das Glück günstig ist, werden sie 50 000 Mann zusammenbringen. Dieses Häuflein wagt es, den Kampf gegen ein Millionenreich wie England aufzunehmen. Wahrlich, an Muth fehlt es ihnen nicht. Das ist noch ein Tropfen deutschen Blutes. Und wie sieht es da bei den Engländern aus?

Da haben wir 100 000 oder mehr Briten in Transvaal, die sich schon die Kehlen heißer geschrien haben für „Freiheit und Gleichheit“ und, Gott weiß was für heroische Beschlüsse gefaßt haben. Und nun, da der Krieg Dank ihrer unermüdblichen Vepereien glücklich vor der Thüre ist, d. h. es daran ist für diese Freiheit zu kämpfen, da braucht man nur auf den Bahnhof zu gehen, um zu erfahren, wie es damit bestellt ist. Tausende laufen davon, die tapferen Führer an der Spitze, um nur ihr theures Leben zu retten, das gar nicht in Gefahr ist, selbst wenn es schon Krieg wäre, bis wohin mindestens noch drei Wochen vergehen müssen. Jeder Eisenbahnzug ist überfüllt, es ist eine wahre Panik ausgebrochen und schreckliche Scenen sind vorgekommen. Einzelne dieser britischen Helden sind in ihrer Hölle Angst so weit gegangen, in die Coupées zu stürzen und wehrlose Kinder und Frauen aus den Sitzen herauszureißen, um für sich einen Platz zu haben und über die Grenze zu kommen. Und das wollen civilisirte Männer sein, die in alle Welt schreien, daß sie für Civilisation und Freiheit einen Krieg beginnen. Und wer könnte noch mit solchem erbärmlichen, feigen Gesindel Sympathisiren? Unter den 60 000, die den Lügenfeldzug gegen die Buren begonnen und den Krieg mit aller Gewalt heraufbeschworen haben, dürften kaum 2000 sein, die für ihre heuchlerische und ungerechte Sache auch den Muth haben, die Waffen zu ergreifen. So lange es nur darauf ankommt, zu gehen und zu verkleumen, da waren sie groß, aber ihre Sache auszufechten, das überlassen sie den englischen Soldaten. Was nun das deutsche Corps anbelangt, so haben, wie ich schon sagte, die Deutschen in Johannesburg, Prätoria und anderen Orten Versammlungen abgehalten und Comitees gewählt. Der Zweck ist, bei Ausbruch des Krieges die Deutschen zusammenzuhalten in einem Corps unter eigenen Officieren. Es ist das besser, als wenn wir unter verschiedene Commandos verstreut werden. Wir haben deshalb eine Petition in diesem Sinne an die Regierung gerichtet mit ungefähr 3000 Unterschriften, in dessen ist das nur ein kleiner Bruchtheil, es werden noch viel mehr zusammenkommen. Die Regierung hat auch schon, wie es heißt, ihre Einwilligung erteilt, jedenfalls ist sie zu erwarten. Ich werde selbstredend auch mit den deutschen Freiwilligen mitgehen, damit Ihr gleich wißt, wo ich zu finden bin, allerdings, ein Briefwechsel wird wohl dann nicht mehr möglich sein; denn alle Häfen werden natürlich von den Engländern blockirt werden, was ja jetzt schon, so weit es Kriegsmaterial anbelangt, der Fall ist. Ich glaube kaum, daß die Engländer, besonders wenn sie nicht siegreich sind, es durch die Correspondenz alle Welt schnell werden wissen lassen wollen. Dazu kommt die Schwierigkeit einer Postverbindung im Lande, wenn es überhaupt eine solche dann noch geben sollte. Hoffentlich dauern die diplomatischen Verhandlungen nicht mehr lange, dieses Warten ist schrecklich. Der Krieg muß kommen, also lieber heute wie morgen, und wir Deutschen brennen darauf, eine kleine Abschlagszahlung für Samoa zu leisten, da die Gelegenheit gerade günstig ist. Ja, die Buren sind keine Kaffern, Perwische, Chinesen u. die sich wie eine Herde Schafe von den Razingeschützen niederschließen lassen. Das wissen die Engländer

## Der Fortmessias.

Eine Waldgeschichte aus Steiermark von Arthur Kallitner.  
(Fortsetzung.)

Die Bauern guden sich verlegen gegenseitig an, die Situation wird bedenklich. Geht Baumer jetzt ohne zu kaufen, so müssen sie ihr Holz wirklich wieder heimfahren. Sie haben dann einen Arbeitstag verloren, eine schwere Jech zu bezahlen, Mühe und Strapaze beim Heimschleppen der Bloche, und obendrein kein Baargeld. „Hol der Teufel den wertbrüchigen Walch!“ flucht einer, und die anderen gröhnen mit.

Der listige Händler mahnt jedoch ab: „Ihr müßt nicht so schimpfen und lästern! Vielleicht kommt der Förster doch noch! Er zahlt Euch dann sicher noch Bartgeld und die Jech draus!“

„Nichts zahlt er! Er kommt nimmer!“ brüllen die Bauern.

„Na, dann ist es für Euch freilich schlimm! Ich selber brauche gegenwärtig kein Holz! Der Markt ist überfluthet! Es giebt infolge des Windbruches Holz im Ueberflus! Ihr seid zu bebauern! In Bruck kriegt Ihr gar nichts dafür und müßt noch Wegmuth und Zehrung zahlen! Ist ein Glend bringt mit dem Holzhandel!“

So scheinheilig bringt Baumer dies vor, daß selbst die vom Holzhandel gewiß nichts verstehende Kellnerin die List merkt und darüber lächelt. Die Bauern aber rüden immer dringlicher auf den Händler ein und erklären sich mit jedem Preise einverstanden, nur um das Holz nicht wieder heimfahren zu müssen.

Erneut versichert Baumer, leider gar keinen Bedarf zu haben, doch fragt er so nebenbei, wieviel Festmeter denn im Ganzen angefahren seien.

Jeder berückt sich, sein Quantum zu nennen. Obwohl nun Baumer die Fuhrten bereits früher abgeschätzt hat und genau orientirt ist, schlägt er jetzt vor gut geheucheltem Erstaunen die Hände über dem Kopfe zusammen

und ruft: „Du lieber Himmel! So viel und kein Absatz! Und ihr wollt wohl für den Festmeter Lärchen gar drei Gulden und für Fichten zwei Gulden haben?“

Erschrocken schreien die Bauern: „Rein, fünf Gulden für Lärchen, drei Gulden für Fichten!“

Gelassen erwidert der Händler: „So, so! Dann wartet nur auf den „Messias“, der wird Euch vielleicht solch unsinnigen Preis zahlen, wenn — er kommt!“

Der Hupfaubauer fragt: „Wie viel wollt Ihr denn uns geben, Baumer?“

„Ich? Ach du lieber Himmel! Ich kann ja gar kein Holz brauchen!“

„Nun, so mach' Du ein Angebot, Holzworm!“ meint der Förster.

„Kann ich nicht! Ist mir ganz unmöglich! Was soll ich mit dem Holze anfangen? Wär' todes Capital, ohne Zinsen! Wer weiß, wann das Holz verkauft werden kann! Mehr wie zwei Gulden für Lärchen und einen Gulden für Fichten könnte ich nicht bieten, und den Preis wollt Ihr nicht! Also ist das Reden vergeblich! Behüt' Euch Gott mitammen!“

Baumer will sich erheben, doch die nun zappelnden Bauern ziehen ihn an den Rockschößen wieder nieder. Hin und her wagt die Rede und der Handel; zäh bleibt Baumer auf seinem Preis stehen, der für die Bauern nicht annehmbar ist, denn es ist ein unerhörter Schleuderpreis. Aber die Nothlage ist groß, zwingend. Es versuchen die Bauern eine Strigerung zum letztenmal, doch Baumer bleibt unerschütterlich und betont immer wieder daß er überhaupt nicht kaufen wolle. Im Feilschen und Handeln vergeht Stunde um Stunde, und schließlich bleibt der Händler Steger. Man verläßt die Gaststube, Baumer mißt mit der Fange das Langholz ab, konstatirt, von Wagen zu Wagen gehend, das Quantum, schreibt alles ins Notizbuch, und sobald wird zur Berechnung und Auszahlung nochmals die Wirthsstube aufgesucht. Geschäftsgewandt fertigt Baumer jedem den Zahlsettel

aus, fügt das Geld in Roten und Scheidemünze bei, und fordert sodann die Bauern auf, das Holz seitlich der Straße abzuladen. Entrüstet protestieren diese gegen diese Zumuthung. Der Händler aber zieht gelassen die Fettel mit dem darauf gelegten Geld an sich und erklärt den Handel für nichtig. Entweder leihen ihm die Bauern Wagen und Pferde zum Transport ohne Entgelt, oder sie müssen das Holz abladen.

Das ist eine harte Ruß zum Knaden; die Bauern reden miteinander und kommen zum Entschluß, das Holz, wie verlangt sofort abzuladen. Baumer steht zur Schreden der Waldbauern alles Geld wieder zu sich und sagt: „So! Nun ladet ordentlich ab! Ihr's geschehen, wie ich es will, dann kommt wieder herein und Ihr kriegt Euer Geld! Mit Euch muß man sich vorsehen! Die Bauern sind fünf Spitzbuben! Ich traue keinem über Weg! Also auf jetzt und abgeladen!“

Ingrimmig trollen die hierschweren Grabenbauer hinaus und verrichten die ihnen zugemuthete Arbeit, die Baumer die Hände bequem in die Hosentaschen, überwacht. Dann erst zahlt er wirklich aus. Viel bleibt keinem nach Bereinigung der Jech und des Stallgeldes doch sind sie wenigstens das Holz los. Dann wird angespannt und trübselig fahren die gehörig überdrehgehauenen Bauern heim in den stillen Graben.

Baumer aber bestellt sich eine Flasche vom Besten und läßt sich von der Kellnerin Gesellschaft leisten, die den Händler zu dem guten Geschäft gratulirt. Wie dann Baumer weinsüchtig seine Stube im „Stern“ zur Rädertigung aufsucht, laßt er vergnügt vor sich hin, daß der „Fortmessias“ doch ein Prachtstück sei. Ohne ihn bezweifeln sein Nichtkommen wäre das brillante Geschäft unmöglich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)



und deshalb sind sie auch nicht so eilig mit dem Anlangen. Und sie werden sich sehr vorsehen müssen, sonst bekommen sie den Budei so voll gehauen, daß ihnen der Appetit nach südafrikanischem Golde für immer vergeht. Ein einziger größerer Sieg der Buren am Anfang des Krieges und die Buren in ganz Südafrika, von Kapstadt bis zum Jambesiverden sich gegen England erheben. Dann giebt es kein Ende, bis entweder England ganz aus Südafrika heraus ist, und das ist das Wahrscheinlichere, oder der letzte Buren seine letzte Kugel verschossen hat."

Dieser Brief ist am 18. September, also vor sechs Wochen geschrieben worden. Es ist auffallend, daß nach den bisherigen Ereignissen Alles Wort für Wort zutreffend ist.

**Tagesgeschichte.**  
**Deutsches Reich.**

Zur Frage, ob der Kaiser nach England fährt oder nicht, wird dem „D. Z.“ von unterrichteter Seite versichert, daß noch immer keinerlei Dispositionen feststehen. In gewissen hochstehenden Kreisen scheint man allerdings an der Auffassung festzuhalten, daß Deutschland keine Veranlassung habe, weniger freundlich gegen England zu sein als die Vormacht des Zweibundes, Rußland. In dieser Beziehung weist man auf den Besuch des Großfürsten-Thronfolgers beim englischen Königshause hin. Der Bruder des Czaren habe nicht nur der englischen Armee seine Sympathie in ostentativer Weise kundgegeben, indem er an der Seite des Prinzen von Wales der Abreise englischer Gardetruppen nach Südafrika beizuwohnte, sondern die gegenwärtige politische Situation verhindere ihn sogar nicht, wenn man unwidersprochen gebliebenen Blättermeldungen glauben dürfe, sich in England eine Gemahlin zu suchen. Unter diesen Umständen würde man es in den genannten Kreisen für unverständlich halten, wenn dieselben politischen Gründe den Kaiser abhalten sollten, als Enkel der Königin von England einen Besuch abzustatten, dessen rein familiärer Character außer Frage stehen würde.

Der „Reichsanzeiger“ theilt mit: Telegramme über Cabel Ahen-Sansibar dürften derzeit nur in offener Sprache abgefaßt sein und unterliegen der militärischen Censur in Ahen. Zur Vermeidung von Beanstandungen wird empfohlen, Telegramme über Ahen nach Afrika, insbesondere auch Deutsch-Ostafrika, bis auf weiteres in englischer Sprache abzufassen.

Im Reichsjustizamt wird eine Vorlage über die Bestrafung des Diebstahls an elektrischer Kraft ausgearbeitet. Dazu wird der „Nat.-Ztg.“ mitgetheilt: „Es handelt sich lediglich um strafgesetliche Bestimmungen, welche die durch die bekannten Reichsgerichtsurtheile fühlbar gewordene Lücke auszufüllen haben. Die Meldung mehrerer Blätter, daß die Vorlage auch Schadenersatzansprüche und Strafbestimmungen bei fahrlässiger Betriebsstörung an einer elektrischen Centrale umfassen soll, ist nicht richtig. Eine derartige Regelung ließe sich nur für Kraftcentralen überhaupt, etwa im Anschluß an die strafgesetlichen Bestimmungen zum Schutze der Telegraphenanlagen treffen; für sie liegen bisher nur theoretische Anregungen, aber keine practischen Bedürfnisse vor.“

In sechs Versammlungen haben am Dienstag Abend die socialdemokratischen Genossen Berlins sich eingehend mit dem Parteitage in Hannover beschäftigt, der von den meisten Seiten die Censur „unerfreulich“ erhielt. Dabei kam der alte Groll gegen die Akademiker hier und da wieder zum Durchbruch, weil diese den ganzen Parteitag beherrscht habe und eigentliche Arbeiter nur wenig zum Worte gekommen seien.

In sonst wohlunterrichteten politischen Kreisen ist die Meinung verbreitet, daß der Reichstag noch in diesem Winter in irgend einer Form mit der Flottenfrage befaßt werden soll, wenn vorläufig auch nur in Form einer Denkschrift über den voraussichtlichen Mehrbedarf an Schlachtschiffen nach Erreichung des im Flottengesetz vorgesehenen Sollbestandes. Es wird angenommen, daß eine Verständigung zwischen dem Kaiser und den Staatssecretären v. Bülow und Tirpitz bereits stattgefunden hat, und daß auch der Reichskanzler ihr beitreten wird.

**Oesterreich-Ungarn.**

Zur Vermählung der Kronprinzessin-Wittve Stephanie meldet eine Korrespondenz: Die Anordnungen zu ihrer bevorstehenden Wiedervermählung, sowie zur Ueberfiedelung von Lagenburg in das Schloß ihres künftigen Gemahls nach Bodrog-Claszli trifft die Kronprinzessin-Wittve persönlich. Die Kronprinzessin-Wittve ist gegenwärtig damit beschäftigt, ihre werthvollen Gegenstände, darunter Silberzeug und dergleichen, die nicht zum Inventar des Schloßes, sondern zu ihrem Privateigenthum gehören, zu sondern und für die Abführung bereit zu halten. Der Tag der Abreise ist noch nicht bekannt. Bezüglich des Hofstaates der Kronprinzessin-Wittve ist die Anordnung getroffen, daß er mit dem Tage, an welchem die Kronprinzessin-Wittve das Schloß Lagenburg verläßt, als aufgelöst zu betrachten ist. Eine der drei Hofdamen (unter denen die rangälteste Gräfin Therese Palsky von Erdbö ist), Gräfin Sidonie Chotel, wurde bereits der Kammer der Tochter der Kronprinzessin-Wittve, der Erzherzogin Elisabeth, welche in wenigen Wochen ihren eigenen Hofstaat erhält, als Hofdame zugetheilt.

**Zum Kriege in Südafrika.**

Einem Londoner Briefe der „Frankf. Ztg.“ entnehmen wir über die Uniformirung der für Afrika bestimmten Truppen Folgendes: Bemerkenswerth für den militärischen Beobachter ist die Uniformirung der Soldaten und die Schupfjarbe, welche man allen Waffen,

selbst den Officiersjabeln, den Feldtaschen und Krimschneern gegeben hat. Die Farbe ist grünlich-gelb und wird Khat genannt. Ich habe mich davon überzeugt, daß man bereits auf wenige hundert Meter von den von oben bis unten in Khat Gekleideten nichts mehr sieht, als einen kleinen Theil des Gesichts, soweit dieses nicht durch den großen Khatihelm auch noch verdeckt ist. Zweifellos wird diese neue Uniform den Buren das Zielen sehr erschweren und die englischen Verluste bedeutend verringern. Auffällig und unerklärlich ist es freilich, daß man angeordnet hat, daß die Brodbeutel der Officiere weiß, kati khatfarbig sein sollen. Dadurch hat man die Officiere wieder unverkennbar gekennzeichnet, denn der weiße Fleck und das weiße Band hebt sich grell von dem gelblichen Untergrunde ab. Vielleicht ist diese Vorschrift, in Verbindung mit der Unvorsichtigkeit der englischen Officiere daran Schuld, daß die Officiersverluste bei Glencoe so unverhältnismäßig hohe waren. Daß man selbst die Geschütze und die Geschützlafetten mit Khatfarbe angestrichen hat, ist äußerst raffiniert. Auf die großen Entfernungen, in welchen sich heutzutage ein Geschützkampf abspielt, muß diese Einrichtung die Geschütze thatsächlich fast unsichtbar machen. Rangabzeichen befinden sich auf den Ärmeln und sind so angebracht, daß sie nur von der Seite gesehen werden können. Unvorsichtiger Weise hat man diese Abzeichen zum Theil sehr grell gehalten, was dem Träger derselben keineswegs angenehm sein dürfte.

Von den Truppen des Generals Cronje wurde am Dienstag das Bombardement auf Mafeking eröffnet; mehrere Häuser wurden in Brand geschossen. Den Frauen und Kindern wurde die notwendige Zeit gewährt, die Stadt zu verlassen. Diese Nachricht stammt vom Reuterschen Bureau, ist also so quasi englisch-offiziell. Buren general Joubert meldet, daß der Commandant Cronje mit dem Commando von Winburg am Dienstag ein Treffen mit englischen Truppen zu bestehen hatte, welche von Glendslaagte kamen. Der Kampf begann um 9 Uhr Morgens und dauerte sieben Stunden. 9 Buren wurden verwundet und 6 getödtet. Die gesammte englische Streitmacht zog sich auf Ladhimith zurück. Ein anderer amtlicher Bericht besagt, das Commando von Johannesburg und das holländische Freiwilligen-corps hätten einen harten Kampf mit einer überlegenen englischen Streitmacht bei Glendslaagte gehabt. Die Schlacht habe zwölf Stunden gedauert. 100 Buren seien todt oder verwundet. 200 Buren würden vermißt.

Die Londoner Abendblätter von gestern veröffentlichten eine Drahtmeldung aus Glencoe vom 23. d. Mts., worin es heißt: Nach dem Siege der Engländer am letzten Freitag glaubten die Engländer, daß der Feind sie während einiger Tage nicht beunruhigen werde, sie haben sich indessen völlig getäuscht. Als die Truppen vom Schlachtfelde zurückkehrten, stellte sich heraus, daß die Meldung, es seien dem Feinde alle Kanonen abgenommen worden, unrichtig war. Es war dem Feinde gelungen, die Kanonen fortzuschaffen, bevor die Engländer den Hügel im Sturm nahmen. Als die Engländer mit den Buren Fühlung gewonnen, hielt nur noch ein Theil der Scharfschützen der Buren das Gelände besetzt, die übrigen Truppen der Buren waren schon im vollen Rückzuge begriffen.

**Von der Spielwuth.**

Der Harmlosen-Prozess giebt dem Kulturhistoriker Dr. G. Steinhausen den Anlaß, in einem Aufsatz der Wiener „Zeit“ die bekannte Thatsache, daß in der „guten alten Zeit“ der Spielteufel breitere Schichten der Gesellschaft als heute beherrschte, mit einigen Beispielen zu belegen. Er schreibt u. a.:

Friedrich Nicolai machte 1781 die Bemerkung, in Wien sei der Spielgeist am höchsten in ganz Deutschland gestiegen. Durch die Glücksspiele auf den Redouten seien nicht wenige gute Familien ruiniert. „Es gehörte mit zum guten Ton, Rollen von Dukaten auf eine Karte zu setzen.“ Berlin stand damals gegen Wien noch sehr zurück. Das gesellige Leben zeigte im Gegensatz zu dem dortigen üppigen Wohlleben und den rauschenden Vergnügungen in Berlin meist einen recht bescheidenen Anstrich. Noch 1848 konnte man beide Städte durchaus nicht einander gleichstellen. „Man braucht nur die Liste der Bälle und Gesellschaften anzusehen,“ meinte von Sternberg, „die in einer Woche in Wien stattfinden, und sie mit der, die in Berlin im ganzen Jahre gegeben werden, zu vergleichen“; und 1848 urtheilt Graf Bipsthum: „Die gute Stadt Berlin imponirt mir nicht. Es ist eine kleine Stadt auf einer großen Fläche.“ Entsprechend größer war der Unterschied von Wien im 18. Jahrhundert. So meint denn auch bezüglich der noblen Passion des Spiels unser Gewährsmann Nicolai, daß man „in Berlin, so sehr auch daselbst leider! das Spielen einreißt, man gegen Wien oder Paris gerechnet, noch mächtig daran sei.“ Immerhin erzählt er doch, daß „in Berlin bloß das Kartengeld, das an die Bedienten gegeben wird, jährlich über 30 000 Reichsthaler beträgt, täglich nur die Spieltische gerechnet.“ Es waren übrigens nicht nur die Residenzstädte, die solche Erscheinungen aufwiesen. Die großen Handelsstädte, wie Hamburg oder Leipzig, zeigten schon um 1700 ein ähnliches Bild. Bekanntlich war ja auch für die Damen des Rokoko ein „Spielschen“ schon durch die Mode geboten, und so kann es nicht Wunder nehmen, daß zum Beispiel die Hamburger Wochenchrift „Der Patriot“ in einer fingirten Jahresrechnung eines Hamburger Kaufmanns von 1708 den Posten enthält: „Meiner Frau Spielgeld gegeben 350 Mark.“ Schuppins klagt speciell über hohes Spiel der Hamburger Frauen.

Zu Anfang unseres Jahrhunderts hatte die Spielwuth keineswegs abgenommen. Freilich war die Kritik im Laufe der Zeit immer reger geworden, wie sich das schon in den

angeführten Reiseberichten gezeigt hat. Auch die bürgerliche Ehrenfestigkeit nahm mehr und mehr Anstoß an dem Treiben der oberen Tausende, wie denn z. B. in Münster die Spielwuth Blüchers, wie Heinrich Berghaus erzählt, „nicht geringes Wissen erreichte.“ Aber diese Leidenschaft beschränkte sich eben „nicht nur auf die Aristokratie.“ „Es ist ein Spiel, nämlich das Kartenspiel,“ heißt es in den Briefen über die Höflichkeit und den Anstand für Jünglinge der gebildeten Stände, „welches unsere Gesellschaften fast ausschließlich beschäftigt.“ Und wenn wir hören, daß 1792 die Wiesener Obrigkeit gegen die „ganz unsinnige Spielsucht in denen hiesigen Wein- und Bierhäusern“ vorging, wenn der Domherr Meyer uns ungläubliche Dinge von dem hohen Spiel der Pithmarischer Bauern berichtet, wenn wir auch aus kleinen Städten solche Extravaganzen vernehmen, so erschrickt man über den Umfang, in welchem die unselige Leidenschaft damals um sich gegriffen hatte. Die öffentliche Meinung wurde aber allmählich geklärt, und immer schärfer erhoben sich warnende und entrüstete Stimmen. Als sich in Berlin 1806 ein Leutnant im Regiment Gens d'Armes wegen Spielschulden erschossen hatte, klagte die „Zeitung für die elegante Welt“ heftig über „diese Spielwuth der Jugend“, die auch von Schurken ausgenutzt werde. Täglich nehme sie mehr überhand. „So manches Opfer ist diesem Laster schon gefallen.“

Von jeher florirte das Hazardspiel in den Bädern. Ich kann dafür schon aus dem 16. Jahrhundert eine bezeichnende Stimme aus dem von mir herausgegebenen Briefwechsel des Nürnberger Kaufmanns Balthasar Baumgartner anführen. Aus dem Widdbad bei Lucca schreibt er 1594 seiner Gattin: „Alhie in diesem Widdbad gibt es kein andere Kurweil denn große Spiel, da man zu 500 in 600 Cronen auf ein Mal und gar lieberlichem geringem Spiel verspielt, zu welchem ob ich schon gute Gelegenheit hab all Tag hinzugehen und zuzusehen, wie ich dann für die Langweil wohl thue, so machts mir doch keine Lust. Des Geuzens und Klagens bei denen, so verpielen, kein Ende nicht ist. Mein Punschgeßell (Hotelgenosse etwa in unserem „Deutsch“) auch noch nichts gewonnen, sondern den ersten Tag, so hin gangen, 500 Cronen verspielt hat; vermeint immerzu, sich wieder erholen wolte, und stetigs noch mehr hinnach dazu verspielt. Ich glaub' frei, daß (er) vor Spielen schier weder essen noch schlafen könne, dann sobald wir zu Mittag gegessen, sich den nächsten zu seinen Spielgesellen, die ihm doch fast allwegen abgewinnen, befinde. Schade für ihn, denn sechs Kinder hat. Bekennt wohl, thue Unrecht, müsse nachlassen, und kann sich doch darnach mit enthalten.“ Diese alte natürliche und berechtigte Klage wird nun auch bei Schilderungen des Bäderlebens zu Anfang unseres Jahrhunderts erhoben.

**Vermischtes.**

Ueber japanische Baderkuren schreibt man der „Deutsch. Ztg.“ aus Tokio: Während die großen Städte und die Verwaltungen also schon recht europäisch sind, geht es jenseits der Reichsbildung noch ebenso fröhlich und naiv zu wie früher. Vor einigen Tagen besuchte ich das berühmte Bad Kafaja, dessen heiße Schwefelbäder schon vielen Tausenden Heilung gebracht haben und dessen wunderbare Lage an den Ausläufern des Gebirges alles an reizvollen Landschaften übertrifft, was man in Japan zu sehen bekommt. Die Quellen sind fast siedehiß, wenn sie dem Boden entströmen und es ist Vorschrift, sie so warm als nur irgend möglich zu benutzen. Der Japaner ist befanntlich gegen Hitze in jeder Form ziemlich empfindungslos, aber ein Bad von 70 bis 80 Grad ist doch auch für diese Leute etwas zu stark. Gebadet werden muß aber, und damit die Vorschriften des Arztes auch ordentlich beachtet werden, hat sich in dieser Stadt ein höchst origineller militärischer Comment für die Badernden herausgebildet. Sechsmal am Tage läßt ein Bademeister durch die Hauptstraßen der Stadt und bläst auf einem Signalhorn eine Art von Alarm für die Baderlustigen, die ihm dann in hellen Haufen folgen. Wenn er so seine Gesellschaft zusammengetrommelt hat, geht es ins Baderhaus, wo bald alle kurbedürftigen immer in Haufen von 50 Personen Männlein und Weiblein bunt durcheinander und natürlich in dem hier üblichen Baderostium, das nach dem Robell paradiesischer Ansehensmode aus Nichts gemacht ist, des Augenblicks harren, in dem sie in die Wanne steigen müssen. Damit sie nun nicht gleich in das heiße Wasser müssen, sind drei Bassins da, von denen die ersten beiden etwas kühler sind, als das dritte, in dem das Wasser ungefähr Siedehitze hat. Die Patienten steigen nun auf Kommando, beinahe in Reih' und Glied, in das erste, dann in das zweite, dann in das dritte Bassin. Ihre Bewegungen werden von Minute zu Minute durch den vierstündigen Bademeister geregelt, der die entsprechenden Kommandos giebt. Zuerst müssen sie bis an die Knie ins Wasser gehen, dann nach einer Minute bis an die Hüften, dann bis an die Schulter und schließlich untertauchen, worauf sie dann bald wie gestottene Krebse herauskommen, schleunigst in Decken gehüllt werden und zusehen können, wie andere dieselbe Prozedur durchmachen. Die Wirkung dieser Bäder ist ganz erstaunlich, aber nicht alle Patienten besitzen die Ausdauer, wochenlang sich täglich sechsmal der Prozedur in kochendem Wasser zu unterziehen. Wer es aber durchwehrt, ist meistens radikal von seinem Rheumatismus, oder was ihm sonst gerade fehlt, befreit.

Nächstenliebe bei Thieren. Prof. Milne-Edwards, der berühmte französische Naturforscher und Leiter des Pariser Naturhistorischen Museums, machte kürzlich eine bemerkenswerthe Beobachtung, die wieder einmal beweist, daß Ueberlegung und moralische Tugend nicht ausschließlich menschliche Eigenschaften sind. Der Gelehrte hatte zwei Ranking-Meisen (Lalothrix lutea)



in seiner Umgebung, die in gutem Einvernehmen in einem Käfige wohnten, obwohl sie beide Weibchen waren. Zu Februar wurde eine der Weibchen von einem Grauen Kardinal, der sich in derselben Weise befand, am Beine verletzt und außerdem noch um eine Menge Federn gebracht. Der arg verstümmelte Vogel konnte sich zitternd vor Kälte nur noch mühsam am Boden hinschleppen. Seine Gefährtin zeigte sich ob dieses traurigen Zustandes von hartem Mitleid ergriffen, denn sie flog jeden Abend zu der Verletzten herab, brachte ihr Moos und Gräser, aus denen sie ein Lager bereite und legte sich zu der Kranken, sie bis zum Morgen mit ihren Flügeln zudeckend. Diese Nächstenliebe übte sie eine ganze Woche lang, ohne je ihrem Samaritaner untreu zu werden, und als sie ihre Freundin trotz aller Pflege nicht vom Tode retten konnte, wurde sie äußerst traurig, rührte kaum noch Nahrung an und saß in eine Ecke des Käfigs unbeweglich, bis auch sie bald darauf starb. Welch ein Instinkt hätte diesen kleinen Vogel zur Ausübung solcher Handlungen bestimmen können?

Die blutigste Jagd der Welt. Während bei uns die Jagd von Kaninchen edler Rassen in Folge besonderer Förderung durch Vereine usw. immer größere Dimensionen annimmt, ist in anderen Weltgegenden, so schreibt „Waldwert und Hundesport“, die außerordentliche Vermehrung wilder Kaninchen, dieser armen Proletarier der Kaninchenwelt, zu einer fürchterlichen Landplage geworden. Die Bevölkerung ist also dorthin selbst gedrungen, gegen die unendlichen Armeen dieser Nagethiere einen rücksichtslosen Vernichtungskrieg zu führen. Die ursprüngliche Heimstätte der wilden Kaninchen ist Spanien und der nördliche Theil von Afrika, wo Hunderttausende dieser Thiere in sandigen, mit niedrigem Gebüsch bewachsenen Anhöhen nisten. Eine jede Herde hat ihre Anführer und ihre Wächter, die durch das Ausschlagen der Hinterläufe die Uebrigen auf eine nahe Gefahr aufmerksam machen. Im größten Maße vermehren sich jedoch wilde Kaninchen in Australien, wosin dieselben erst vor einigen Jahren gebracht wurden. Dort begannen sie sich derart zu vermehren, daß binnen kurzem ganze, vordem sehr fruchtbare Gegenden in wahre Wüsten verwandelt wurden. Ganze Striche fruchtbarer Bodens fielen sammt dem Getreide dem unerschütterlichen Gebiß dieser gefräßigen Thiere zum Opfer und unzählige Reihen unterirdischer Löcher dienten Millionen als Zuflucht. Als nun alle Mittel, diese Thiere auszurotten, nicht ausreichten, benutzte die

bedrohte Bevölkerung selbst ein bisher unversuchtes Mittel. Der ganze Landstrich, auf welchem wilde Kaninchen wütheten, wurde mit einem aus Latex und Draht hergestellten Jaum umgeben und in dieser Umzäunung auf die Kaninchen eine Jagd veranstaltet. Ueber zehntausend Jäger zu Fuß und zu Pferd brangen in dichten Reihen vor, trieben die aus der Uebere verfolgten Kaninchen vor sich in die riesige Umzäunung, aus der es keine Rettung gab. An einem einzigen Tage wurde die großartigste Jagd, die je die Welt gesehen, beendet. Ungezählte Mengen, man sagt Millionen von Kaninchen, wurden erschlagen oder von den Jägern der Pferde zertritten, und die riesige Umzäunung füllte stellenweise meterhoch die Leichen, ein unübersehbares Meer des Todes bildend. Auf diese Weise wurde hier das Kaninchenvolk vernichtet, doch melden die in letzter Zeit aus Australien eingelangten Nachrichten, daß sich in anderen Gegenden schon wieder neue Kaninchenherden zeigen.

**Kirchennachrichten für Nieße mit Weiba.**  
Dom. 22. p. Trin. (29. Oktober) 1899.  
In Nieße Vormittag 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Trinitatiskirche (Pfarrer Friedrich) und Nachmittag 5 Uhr Gustav-Adolf-Stunde ebenda (Hilfsgeistlicher Dr. Benz). Vormittag 11 Uhr Wittibgottesdienst.  
In Weiba Vormittag 9 Uhr Jugendgottesdienst (Hilfsgeistlicher Dr. Benz).  
**Wochenamt** vom 29. Oktober—5. November cr., für Nieße Pfarrer Friedrich und für Weiba Hilfsgeistlicher Dr. Benz.  
**Evang. Männer- und Jünglingsverein.**  
Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

**Kirchennachrichten für Zeithain und Röderau.**  
Dom. 22. p. Trin. (den 29. Oktober).  
Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Beichte 1/8 Uhr.  
Röderau: Spätkirche 1/11 Uhr.  
**Reformationstag** (31. Oktober).  
Zeithain: Frühkirche 8 Uhr mit Abendmahlsfeier. Beginn der heil. Beichte 1/8 Uhr.  
Röderau: Spätkirche 11 Uhr.

NB. Bestkollerte für den evangelischen Verein der Gustav-Adolf-Stiftung.

**Kirchennachrichten für Glaubitz und Zschillen.**  
22. S. p. Tr. (29. Oktober).  
Glaubitz: Frühkirche 8 Uhr.  
Zschillen: Spätkirche 10 Uhr.  
**Reformationstag.**  
Glaubitz: Festgottesdienst früh 1/9 Uhr.  
Zschillen: Festgottesdienst 11 Uhr.

**Kirchennachrichten von Göttsa.**  
22. Sonntag Dom. p. Trin.  
Göttsa: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 7 Uhr Jünglingsverein.  
Böbersen: 11 Uhr Kindergottesdienst.  
Dienstag, 31. Oktober 1899.  
Göttsa: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. Hierauf heil. Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Nachmittag 4 Uhr Kindergottesdienst (Knaben). Abends 7 Uhr Jünglingsverein.

**Meteorologisches.**  
Witterungsbericht von R. Rastbach, Cyprien.  
Barometerstand Mittags 12 Uhr.  
Sehr trocken 770  
Befindlich schön 760  
Schön Wetter 750  
bedauerlich 740  
Regen (Wind) 730  
Sturm 730

Tiefste Temp. von vergang. Nacht + 4  
Temperatur von heute früh 8 Uhr + 5,4  
Höchste Temperatur von heute + 10  
Wind. Geschwindigkeit 50 %

**Holzversteigerung.**  
Freitag, den 3. November c. sollen nachmittags 1/5 Uhr auf Bahnhofs Stauchitz  
120 Stück alte Eisenbahnschwellen  
gegen Baarzahlung und unter den an Ort und Stelle bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.  
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion Döbeln I.

**Grundstücksverkauf.**  
Die zum „Rettungshaus zum Weinberge“ in Nieße gehörenden Gebäude als: a. Wohnhaus nebst 2 Unterichtsgebäuden mit Schloßsäulen und Anbau mit Schupdach, b. Seitengebäude mit Waschküche, Kessel und Kellern, c. Scheune mit 2 Anbauten, mit gewölbtem Stall und Futterboden, Cat. Nr. 299 Abth. A, mit Garten, Feld- und Obstplantage, Nr. 726 und 727 des Flurbuchs für Nieße, an Fläche 2 Hekt. 55,9 Ar; ferner die in der Aue gelegenen Feldgrundstücke Nr. 1307, 1310, 1311, 1312 desselben Flurbuchs, an Fläche 1 Hekt. 44,9 Ar, sollen im Ganzen oder parzellenweise freiwillig verkauft werden. Die Grundstücke eignen sich besonders zu Gärtnerkulturen. Kauflustige wollen sich beim Unterzeichneten melden.  
Nieße, den 23. Oktober 1899.  
Im Auftrage des Direktoriums des Großenhainer Kreisvereins für innere Mission  
Kommissionsrathe Sinz, Directorialmittheil.

**Gandverkauf.**  
Das Grundgrundstück des Herrn Wilhelm Reetzmar in Ragewitz mit schönem Garten und in bestem baulichen Zustande soll verkauft werden. Alles Nähere daselbst.



Von heute ab steht ein großer Transport halber Nudkühe, hochtragend und mit Küßlern, vorzügliches Milchvieh, in Stauchitz „zur alten Post“ zum Verkauf.  
R. Nigg aus Weiba.

**Zughund,**  
großer, zu verkaufen, Bruchgasse 3.  
Ein Pferd  
(12 Jahr alt) wohl überhäufig, sofort zu verkaufen. Kranke, Göttsa.  
1 Nähmaschine für Schuhmacher, fast neu, zu verkaufen. Preis 60 M.  
Dismarsstr. 63 III r.

**Keine Küche ohne Scheuerin!**

Beste  
**Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife**  
der Welt

ist  
**Scheuerin**  
in  
Stücken à 10 Pf.  
von  
**Fritz Schulz jun., Leipzig.**

Scheuerin darf nirgends fehlen.

In Nieße vorrätig bei:  
Gottlieb Baumbach, Max Heinicke, A. B. Heunicke, J. T. Mitschko Nachf., Hermann Müller, Ernst Schäfer.

**Wais, Wais, Wais,**  
in Körnern, gerissen und feingeschrotet, desgl. für Hühner und Tauben, Gerstenschrot, Roggenkleie  
empfehlen zu niedrigsten Tagespreisen \*  
Wustlich-Mühle Nieße.

**Maschinenöl,**  
Cylinderöl, Motoröl, Zylinderöl, Nähmaschinenöl, Wagenfett, Vaseline, Lederfett, Saffett, Fischthran, Russisches Talg, conft. Maschinenfett, Maschinentalg, Kurefett, Vaseline, Vulkanöl, Universalöl, Salendöl, Petroleum, Gasöl, Saalfriewachs, Saalfreipulver, Parfetsobentwische, Carbolinum empfehlen zu billigsten Preisen in Fässern und ausgewogen  
Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.\*

**Wäscheleinen**  
in Jute, Aloe u. Hanf zu mäßigen Preisen,  
**Klammern,**  
Schd. 20 Pfg., 10 Schd. M. 1.80,  
**Scheuerbürsten,**  
in allen Sorten zu Engrospreisen  
**Scheuertücher,**  
à 10, 12, 15, 20, 25 Pf.  
**Wichsbürsten,**  
Haarbürsten, Zohnbürsten, Rämme.  
**Kleiderbürsten,**  
in außerordentlich großer Auswahl bei  
**F. W. Thomas & Sohn.**  
Ziegen-, Hasen-, Kaninchen-, Rarder, Iltis u. f. w.  
kauft Otto Margenberg,  
Belzmaaren-, Gut- und Wägen-  
geschäft Hauptstraße 79.

**Eine Stube, Kammer und Zubehör,** wird von einem Brautpaar, Neujahr bezugsbar, zu mieten gesucht. Gest. Offerten unter **H. St. 100** in der Expedition r. W. niederzulegen.

Kleinere halbe 2. Etage Neujahr zu vermieten  
**Poppitzerstraße 15.**

**10—12,000 Mkt.**  
werden auf ganz sichere, erste Hypothek auf ein Grundgrundstück zu leihen gesucht.  
Adr. erb. u. **M. L. G. i. d. Exp. d. Bl.**

**Eine Frau**  
zum Fräulein ausgetragen wird sofort gesucht. Zu erf. in der Exped. d. Bl.

**Gute Arbeiterfamilien**  
und Knechte für Neujahr 1900 bei gutem Lohne sucht Rittergut Kreinitz.  
Ein junger Mensch, welcher Lust hat zu werden, findet Oftern gute Lehrstelle.  
**S. Schlegel.**

**Schlafstelle frei Schulstr. 15, p. 1.**

**Lehrlingsgesuch.**  
Ein Knabe, welcher nächste Oftern die Schule verläßt und Lust hat das **Bäder-Handwerk** zu erlernen, kann in die Lehre treten bei  
**Carl Reinert Bädermstr.**  
Bauherstraße 8.

**Lehrling**  
findet gute Lehrstelle im Nießer Grabstengeschäft Poppitzerstraße.  
**Rob. Otto, Karl Ottilie.**

**Schneidergeselle** wird gesucht. **Paul Stecker** Schneidermstr., Antonienstr. 15

**Geschäfts-Verkauf.**  
Ein in frequentester Lage hiesigen Platzes befindliches gut gehendes Geschäft (Lebensmittelbranche) ist unter sehr günstigen Bedingungen billig zu verkaufen, evtl. ist auch der Laden sofort anderweit für jede andere Branche passend, sofort zu vermieten. Offerten unter **A. R. 400** postlagernd **Nmt 2 Nieße.**

**Leere Kisten,**  
mittlere und kleinere, zu kaufen gesucht. Off. unt. „Kisten“ an die Exp. d. Bl.

**Pa. Mariafheiner Braunkohlen**  
empfehlen in allen Sortirungen ab Schiff blickt **A. G. Hering.**

**Ohne Gleichen**  
sind die notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hautpflege u. geg. alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge der altbewährten **Carboltheerschwefel-Seife** Marke: **Dreieck mit Krönigel und Kreuz** von **Bergmann & Cie., Berlin NW. v. Frkt. a. M.** Vorr. 50 Pf. pr. Stck. bei **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik, P. Blumenschein, Friseur.**

Eine **Kranthäupte** ist wieder verkauflich in Röderau Nr. 10.

**Rein Staub mehr!**  
**Deutsches Fußbodenöl**  
sicherstes Mittel zur Verhütung von Staub in Stuben, Logerräumen, Verkaufsräumen, Restaurants usw. Verkauf u. Niederlage bei  
**F. W. Thomas & Sohn,**  
Hauptstraße 69.

**Zur Anfertigung**  
eleganter **Herrengarderobe** empfiehlt sich, auch bei Zugabe des Stoffes, unter Garantie guten Passens und billigster Preisberechnung  
**P. Köniher, Schneidermstr. für Civil und Militär, Kaiser-Str. 2.**

**Dresden, Altmarkt 18. Creditanstalt für Industrie und Handel**  
Aetienkapital 20 Millionen Mark. Errichtet 1856. Reservefond 5 Millionen Mark.

**An- und Verkauf aller Arten Werthpapiere, Sorten und ausländ. Seltenen.**  
**Sponsenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.**  
**Discontierung von Wechseln und Devisen zu constanten Bedingungen.**  
**Leasing von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.**

**Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken**  
in direkter Vertretung  
der **Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.**  
**Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.**  
**Conto-Current- und Check-Verkehr.**

**Nieße, Kaiser-Wilhelmsplatz 11.**  
Telephon-No. 65.  
Annahme von **Caareinlagen** gegen **Depostensbuch** zur **Verzinsung.**  
Auf **Caareinlagen** werden wir je nach **Rückzahlungsfrist** 2—4 %.  
**Gewährung von Verschüssen auf Waaren und Rohproducta.**  
**Lagerplätze bei Sperrraum** haben auf Wunsch zur **Verfügung.**



Bitte um Beachtung unserer Schaufenster.

# Großer Ausverkauf wegen Geschäfts-Veränderung.

Um unser großes Lager so schnell wie möglich etwas zu räumen, kommen folgende Waaren zu spottbilligen Preisen zum

## Ausverkauf:

- |   |  |
|---|--|
| 1 Posten Herren-Stoff-Anzüge, früher 18-30 Mk., jetzt 12-24 Mk. | 1 Posten Herren-Hosen-Zuppen, früher 7-12 Mk., jetzt 5-9 Mk. |
| 1 Posten Herren-Hemden, früher 18-25 Mk., jetzt 10-15 Mk.       | 1 Posten Herren-Stoff-Hosen, früher 5-8 Mk., jetzt 4-6 Mk.   |
| 1 Posten Herren-Überzieher, früher 12-30 Mk., jetzt 10-20 Mk.   | 1 Posten Kinder-Anzüge, früher 3-7 Mk., jetzt 2-5 Mk.        |

1 großer Posten Arbeits-Hosen, früher 2,50-4 Mk., jetzt 1,50-3 Mk.  
 Außerdem empfehlen wir unser großes Lager in **Barbent- und Normalhemden und Hosen, Herren- und Kinder-Hüten und Mützen, Strümpfen, Cravatten und Herrenwäsche** zu staunend billigen Preisen. **Bedeutung-Reifer** zu Schürzen und **Wachstuch-Reifer** zu Tischdecken werden zu äußerst billigen Preisen verkauft.

## Oberlausitzer Kleiderhalle Reinhold Walther & Co.,

Riesa, Bauherstraße 5.

Bitte um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitte um Beachtung unserer Schaufenster.

Bitte um Beachtung unserer Schaufenster.

## Dresdener Pferderennen

Sonntag, den 29. October 1899, Nachm. 1 1/2 Uhr.

### Lezter diesjähriger Neuntag.

Sechs Rennen - 13 200 Mk. Preise und 6 Ehrenpreise.

Jahresplan der Sonderzüge nach Reib ab Hauptbahnhof Südhalbe.

Einfahrt: 1,10 Uhr Nachm. ab nach Bedarf. Rückfahrt: 5,30 Uhr ab nach Bedarf.

Das Secretariat des Dresdener Rennvereins.

## Restaurant zum Bürgergarten.

Nächsten Sonntag, den 29. October, halten wir unsere

### Kirmesfeier.

wobei wir mit vorzüglichen Speisen und Getränken, sowie mit ff. Kuchen und Kaffee bestens aufwarten.

Hierzu laden ergebenst ein

Ernst Heinrich und Frau.

## Hôtel Höpfner.

Dienstag, den 31. October, zum Reformationsfest

### 1. Abonnement-Concert,

gepielt vom Trompetercorps des 3. Königl. Sächs. Feld-Art.-Reg. Nr. 32, unter Leitung des Stabstrompeters B. Günther.

Entrée für Nichtabonnenten 50 Pf.

Anfang 8 Uhr.

### Dem Concert folgt Ball.

Dazu laden ganz ergebenst ein R. Höpfner, B. Günther.  
 NB. Abonnement-Billets (3 Stück 1 Mark) sind noch zu haben bei den Herren Abendroth, Buchdruckereibesitzer, E. Wittig, Cigarrenhandlung und Abends an der Caffee.

## Gasthof Bahra.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. October laden zum

### Kirchweihfest und Ball

freundlichst ein

H. Richter.

## Gasthaus Lentewitz.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. October

### Kirchweihfest.

Für gute Speisen und Getränke und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein

Arno Quaas.

## Gasthof Mehltheuer.

Sonntag, den 29. October, Kirchweihfest und Eintweihung meines der Neuzeit entsprechend restaurirten Saales, von Nachmittag 4 Uhr an

### grosser Ball.

Montag, den 30. October

### grosses Militair-Concert

mit Ball

vom Trompetercorps des 6. Feld-Art.-Reg. Nr. 68 aus Riessa.  
 Dir.: R. Siefert, Corpshörner.  
 Anfang 7 Uhr.  
 Um zahlreichem Besuch bittet hochachtungsvoll G. Kreyschmar.  
 Billets im Vorverkauf 40 Pf.

## Gänzlicher

## Räumungs-

## Ausverkauf.

Nur noch wenige Tage  
 dauert der

### große Schuhwaaren-Ausverkauf

und gebe sämtliche Schuhwaaren zu und unter Einkaufspreis ab.  
 Einen Posten Damenstiefel zum Anziehen und mit Gummizug ebenso Galschuhe zum Schüren und Anziehen, zu jedem annehmbaren Preis.  
 Mehrere Paar ff. Herren-Keitstiefeln, Stiefeletten und Zugschuhe unterm Herstellungspreis.

2 broncierte verstellbare Schaufenster-Stellagen billig zu verkaufen.  
**R. H. Nitzsche.**



## Leibtragebinden

für geschwächten Unterleib. Bänder u. Umstandsbinden nach Maß und besonderer ärztlicher Vorschrift. Menstruationsbinden, Pat. Gummibinden, poröse Gummibinden, Cambriebinden, hydroph. Mullbinden, Seinenbinden, Flanellbinden, Gypsbinden, Pferdebinden verschiedener Länge und Breite.

Otto Heinemann,  
 Bandagen-Geschäft,  
 Riessa, Wettinerstraße 7.

## Arbeiter-Garderoben

Zwischen 1,75, 2,25, 2,50, 3,50, engl. Federhosen, 2,50, 3,50, 5,00, 6,00, 10 Mk. gestreifte Blousen, 1,40, 1,60, 1,75, 2,25.

## Joppen

für Knaben, Jungen und Männer von Mk. 3,50 ab.

## Barbent- und Tricot-Hemden

von 90 Pf. ab.

## Unterhosen, Socken, Wäsche, Schlipse

in großer Auswahl; tollene Vorhemden in den schönsten Ausführungen.

Paul Bischek,  
 Bahnhofstr. 16.

## Gasthaus Niederlommahsch.

Sonntag, den 29. und Montag, den 30. October

### Kirchweihfest.

In beiden Tagen starkbesetzte Balkmusik, Sonntag von Nachmittag 4 Uhr an. Für gute Speisen und Getränke und selbstgebackenen Kuchen ist bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein Robert Arnold.  
 Sonntag Abend 9 Uhr 15 Min. geht ein Extra-Schiff von hier nach Meißen.  
 D. C.

## Anker-Chocoladen und Anker-Cacao's

in allen Preislagen und nur in anerkannt vorzüglichen Qualitäten von der Firma F. Ad. Richter & Co., Kais. Kön. Hoflieferanten, Rudolstadt, sind in der alleinigen Niederlage für Riessa, bei Herren

## Gebrüder Despang

zu haben.



## Glas-, Porzellan- u. Steinutwaaren, Gebrauchsgeschirre in weiß und decorirt, Brantausstattungen,

als: complete Spelse-, Kaffee- u. Waschggeschirre, Wein-, Liqueur- und Bierservice, Bowlen etc., empfiehlt in größter Auswahl u. zu billigsten Preisen  
**J. Wildner, Riessa,**  
 Kaiser-Wilh.-Pl. 10.

Vergrößerte Geschäftsräume. Stündiger Eingang von Neuheiten.

## Herm. Stendte,

### Maschinenfabrik, Kobeln,

empfehle zu billigsten Preisen:

Alfa-Separatoren, Modell 1899, leistungsfähigste und billigste Milch-entrahmungsmaschine der Gegenwart.  
 Kartoffelwäschen, Kartoffelquetschen, Kartoffelsortierer, Kartoffeldämpfer, Rübenschneller, Jauchepumpen, Seidel & Normanns Nähmaschinen, Attila-Fahrräder, neueste Modelle, Wasch- und Dringmaschinen und alle anderen landw. Maschinen und Geräte.  
 Original Bergedorfer Separatoröl. Maschinenöl.  
 Größtes Reparaturwerkzeuglager. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Kuchendeckel  
 billig bei

Gebr. Straube Nachf.,  
 Hauptstr. 14.

## Gummi-Unterlagen

Robert Fromann, Wettinerstr. 9.